

Sortimentszeit: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tage) von 2-3 Uhr nachm.

Handschriften werden nicht
entgegengenommen; namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Nachrichten
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigsten
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Bezugsbedingungen

ist es mit Ausstellung in's

Monatlich . . . fl. 55
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahrläufig . . . fl. 6.40

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahrläufig . . . fl. 6.40
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versandungs-Gebühren.

Postsparkassen-Konto 885.000.

Deutsche Wacht.

Nr. 54

Gilli, Sonntag, 5. Juli 1896.

21. Jahrgang.



Sum Halbjahrwechsel.

Wir bitten, abgelaufene Bezugsberechtigungen recht bald zu erneuern, damit in der Zusendung der "Deutschen Wacht" keine Unterbrechung eintritt.

Die Verwaltung.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 27 der Sonntagszeitung "Die Südmärkte" bei. Inhaltsverzeichnis: Ob er Wort hält? Novelle von M. Friedrichstein. — Einführung der Buchdruckerkunst in Nürnberg. — Stubenvögel. — Abgeblühte Rosenblumen. — Augen des Staates. — Servögel als Nebelsignale. — Alte Seidenreste. — Das Wüschen der Waschleider. — Nusspeise. — Stimmt. — Der liebevolle Gatte. — Guter Rath. — Bedenkliche Umzeichnung.

Bur Ausgestaltung der deutschen Volkspartei.

Der erste Schritt zur Organisation der deutschen Volkspartei, deren Programm wir unseren Lesern in seinen Einzelheiten bereits vorgeführt haben, ist gethan. Es werden allenhalben Landesverbände gegründet, deren Aufgabe es sein wird, unter Wahrung der allgemeinen deutsch-nationalen politischen und wirtschaftlichen Grundsätze den örtlichen Bestrebungen der einzelnen deutschen Interessengruppen gerecht zu werden.

Diese Interessengruppen haben sich eigentlich schon längst gebildet und gingen mit der Beteiligung deutscher Politik in den Landtagen Hand in Hand.

Die Gliederung nach Landesverbänden erschwert und hindert die deutsch-nationale Einigung aller deutschen Männer in keiner Weise. Vor Allem fällt schon die Verschiedenheit unserer nationalen Interessen in den Sudeten- und Alpenländern ins Auge, eine Verschiedenheit, die sich aus der Verschiedenheit

der nationalen Gegner von selbst erklärt. Hier Slovenen und mehr Clericale, dort Tschechen und mehr Juden. Darnach richtet sich auch ein vielsach verschiedener Kampf um den nationalen Besitzstand, darnach bemüht sich in concreto der Kampf um die freiheitlichen und wirtschaftlichen Güter.

Diese Unterschiede machen sich freilich nur in der örtlichen Verfolgung des Parteiprogrammes geltend — in der Reichsvertretung wird die Partei naturgemäß eine ausnahmslos einmütige Haltung in den nationalen, politischen und wirtschaftlichen Fragen einnehmen.

Wenn wir in den Alpenländern und im besonderen in Steiermark an die Organisation der deutschen Volkspartei schreiten und deren Programm den heimischen Verhältnissen gemäß ausgestalten, so muß für uns in erster Linie der Kampf mit dem Slovenenthum und dem Clericalismus maßgebend sein. Wir haben hier zu Lande mit dem volksverrätherischen Clericalismus schon zu viele traurige Erfahrungen gemacht, als dass wir irgend einer Annäherung an eine offene oder verkappte clericalistische Partei zustimmen könnten. Wir meinen damit ganz besonders die katholische Volkspartei, die durch das Schlagwort "Gilli" genug gekennzeichnet wird. Löst sich diese Partei, wie gerüchtweise verlautet, wirklich auf, so ist für ihre Mitglieder in unserer Partei kein Platz. Bezeichnet sich doch die "katholische Volkspartei" schon durch ihren Titel als eine solche Partei, welche die Religion als Kampfmittel in die Politik hineinzerrt. Sie widerspricht also in ihrem Wesen den Grundsätzen der deutschen Volkspartei. Diese Ausführung entspringt durchaus nicht etwa einer Befürchtung, sondern soll lediglich Verdächtigungen und Verdrehungen von altliberaler Seite die Spitze abbrechen.

In Kärnten hat sich der Landesverband der deutschen Volkspartei bereits gebildet und ist mit seinem Programm und einem Aufrufe für die Land-

ich, gleich dem Wanderer in der Wüste, nach der Erquickung bietenden Oase, und mit schnellen Schritten betrat ich den Garten.

Unter dem Laubdach einer ehrwürdigen Linde, nahe dem wohnlichen, rebenumrankten Hause, erblickte ich an einer Kugelbahn eine Gesellschaft von Männern und Frauen versammelt. Etwas verlegen, da mich Aller Augen neugierig betrachteten, setzte ich mich an einen nahen leeren Tisch, stopste meine Pfeife und winkte der eben mit mehreren vollen Bierkrügen aus dem Hause tretenden Aufwärterin, ihr zurufend: "Auch mir einen Krug, Jungfrau!" Auf diesen Ruf wandte sich die Magd wie erstaunt nach mir und hielt zögernd an; allein der Wink eines Mannes von einnehmender Gesichtsbildung, der eben, die Kugel zum Wurfe emporhaltend, mich einen Augenblick scharf beobachtet hatte und wahrscheinlich der Wirth war, bewog die Magd, mir lächelnd und knixend und ob der Zurechtweisung ihres Gebieters, oder vielleicht meiner Person willen, bis unter das Häubchen erröthend, den Krug mit einem "Prost der frische Trunk" hinzusehen.

Mit voller Muße betrachtete ich mir die Gesellschaft und folgte mit Theilnahme den Wechselsfällen des Glücks. Drei der anwesenden Herren zogen besonders meine Aufmerksamkeit auf sich. Den einen zeichnete eine edelgeformte Stirn, lebhaftes Auge mit fast stolzem, doch wieder unbeschreiblich mildem Blick und schöngeschildeter Nase vortheilhaft aus, die Haltung seines wohlgebildeten Körpers,

tagswahlen bereit vor die Wähler getreten. Auch in Steiermark sind die Vorbereitungen im besten Zuge. Mögen diese zu einer festgesetzten Vereinigung aller deutschgesinnten Männer der Steiermark führen.

O. A.

Eine reichsdeutsche Stimme über steirische Verhältnisse.

Das in Berlin erscheinende Tagblatt "Deutsche Zeitung" bringt in Anlehnung an die in der "Deutschen Wacht" besprochenen Compromissversuche Badenis einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, in dem es u. A. heißt: "Der steiermärkische Landtag ist seit Februar 1894 ein 'Rumpfparlament'. Es fehlen ihm von den 63 Abgeordneten allerdings nur 7 — die Vertreter der slovenischen Wählerschaften Südsteiermarks —, und die zurückgebliebenen 56 Deutschen haben deren Ruhestörungen gewiss nicht vermisst. Dagegen schmerzt dieser Zustand das slavenfreundliche Herz der österreichischen Regierung, die sich zwar über die slovenische Minderheit in Steiermark vielleicht hinwegsehen würde, aber auch in dieser Sache dem Einflusse der slavischen Parteien des Reichsrates zu Diensten steht. Ministerpräsident Badeni in eigener Person bemüht sich, die Slovenen in die steirische Landstube zurückzuführen. Der Abzug der slovenischen Abgeordneten erfolgte zur Zeit, als das deutsche Recht durch die vielbefürchtete Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in der südsteirischen Stadt Gilli mit Hilfe der Clerikalen und der Liberalen im Reichsrath genehmelt wurde. Gegen diesen Erfolg des Slaventhums, seine Schule als Siegestrophäe und als Agitationsheerd in die Mauern einer uralt-deutschen Stadt gesezt zu sehen, erhob sich die Volksstimme in vielen Hunderten von Kundgebungen mit solcher Macht, daß später das 'Koalitionsministerium' Windischgrätz darüber zu Falle kam und die liberale Vereinigte Linke seit dem Tage ihrer schmählichen Abstimmung das hippokratische Zeichen des Todes im Antlitz trägt. Auch der 'Club der deutschen Mehrheit des steirischen Landtags', der überwiegend aus Deutschnationalen besteht, dem aber auch die Abgeordneten des liberalen Großgrundbesitzes bis jetzt als Mitglieder angehören, raffte sich durch den von seinem Obmann Dr. Kienzl eingebrochenen Antrag

das Edle seines Anstandes, seine natürlichen, ungezwungenen und abgerundeten Bewegungen, die selbst bei den gewöhnlich unmalerischen Stellungen, welche das Kugelspiel mit sich bringt, nie eifig oder gar unschön wurden, bezeichneten einen Mann, der durch unausgezehrte Übung und Aufmerksamkeit auf sich selbst die vollendete Herrschaft über seine Bewegungen erlangt hat, kurz, es sprach etwas aus ihm, welches mich vermuten ließ, daß er den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehören dürfte.

Ein kleines, schon bejahrtes, jedoch lebhaftes, oft lachendes und vorzüglich mit den anwesenden Frauen scherzendes Männchen mit rundem, vollem Gesichte und klugen Feueraugen, die er oft gar komisch beim Kugelwerfen zu schließen pflegte, dünkte mir ein herzlicher, für alles Gute und Angenehme empfänglicher Mensch, nach seiner Art zu sprechen, im Besitz der wahren, praktischen, aus Erfahrung geschöpften Lebensphilosophie zu sein.

Am meisten jedoch zog mich mein freundlicher Wirth an; obgleich blaß und leidend von Ausssehen, erregte er in meiner Seele durch seine großen, geistvollen Augen, die er mit unbeschreiblicher Schwärmerie, sich selbst unbewußt, nach dem goldenen Abendhimmel ausschlug, und dabei aus der Stirne die langen, niederwallenden Locken mit der schöngeformten Hand hinwegstrich, ein unbeschreibliches Mitgefühl. Ein Hauch von Rosenrot auf seine Wangen durch die Anstrengungen des Spieles gelockt, erhöhte den Reiz seines männlich schönen Angesichts und

Eine Kugelpartie bei Friedrich Schiller.

In der "Chronik" des "Wiener Goethe-Vereins" war ein interessanter Aufsatz enthalten, der die "Abenteuer eines ungarischen Schulmannes mit Goethe, Schiller und Wieland" behandelt. Herr Szluchovini — dies ist der Name des Schulmannes — war am 20. August 1803 von Jena nach Weimar gekommen und hatte dort das Glück genossen, die drei Dichtergrößen vereint in einem Garten zu finden. Er berichtet:

Am gestrigen Mittag — 20. August — betrat ich endlich Deutsch-Athen, das liebliche Weimar. kaum hatte ich die dringenden Mahnungen meines Magens befriedigt, als ich die Stadt zu durchwandern begann. — Immer schlendernd und schauend trieb ich an die Ilm, und, ihrem Laufe folgend, unverkennbar in eine lange, von Sommerhäusern und Gärten gebildete Straße. Mein vierstündiger Marsch vom Morgen, die brennende Augustsonne am wolkenlosen Himmel hatten in mir gewaltigen Durst erregt. Ich sah daher sehnlichst nach einem Brunnen oder einem der üblichen Schankwirthshauszeichen an der Häuserreihe umher.

Da schallte mir plötzlich aus einer offenstehenden Gartentür fröhliches Lachen, der Ton stürzender Kugel und der in diesem Augenblick für mich zur Sphärenmusik werdende Klang angestochener Gläser entgegen. In der sicheren Voraussetzung, der öffentlichen Quelle eines Labetrunkes nahe zu sein, eilte

zu einer manhaftesten, eimüthigen Kundgebung auf, die später freilich, infolge eines vom Großgrundbesitz eingefädelten Abkommens mit den Klerikalen, sehr abgeschwächt wurde. Die Slovenen jedoch hatten das Ende nicht abgewartet, sondern schon nach der Einbringung des Antrages Kienzl „entrußt“ den Landtag verlassen. Für ihr Wiederkommen, das die Deutschnationalen nicht begehrten, stellten sie die ammaßendsten Forderungen. Selbst die Großgrundbesitzer hüteten sich bisher, der deutschen Landtagsmehrheit solche Demüthigungen zuzumuten. Aber nun hat Graf Badeni, wie das in Gilli erscheinende deutsch-nationale Blatt „Deutsche Wacht“ erfährt, auf einer „Amtsreise“ nach Graz und Steiermark die Sache doch ins Geleise gebracht. Es soll ihm nämlich (gewiß nicht mit zu viel Mühe) gelungen sein, die liberalen Großgrundbesitzer für ein den Slovenen zu zeigendes Entgegenkommen zu gewinnen! Ein solcher Verrat deutscher Abgeordneter schließt die Möglichkeit des weiteren Zusammenbleibens mit den Deutschnationalen natürlich aus. Und das ist es, was die Regierung gerade jetzt, unmittelbar vor den Landtagswahlen erreichen wollte: Die Deutschnationalen werden im neuen Landtage zwar die größte Partei, aber doch nicht mehr durch einen ihnen wohl oder übel nachfolgenden deutschen Gesamtklub die Mehrheit des Landtages bilden. Diese ziffernmäßige Mehrheit wird vielmehr in Fällen, in denen die Deutschliberalen und Deutschklerikalen mit den Slovenen stimmen (und solche „Fälle“ wird es genug geben!) in den Händen dieser sauberen „koalition“ ruhen. Immerhin aber ist diese reinliche Scheidung für die deutsch-nationale Bewegung von großem Nutzen und hätte Graf Badeni den deutschen Wählerschaften keine bessere Kampfparole für die Landtagswahlen geben können. Was der Liberalismus nicht durch das Geschenk der Regierung, durch das fortgeholtene Vorrecht der Großgrundbesitz-Wahlkurie, für sich rettet, das ist ihm sicher verloren, die deutschen Wahlbezirke des Volkes gehören den Deutschnationalen.

Man zieht sich zurück!

Eine eigenthümliche Bewegung geht durch die Capitalistenwelt der europäischen Staaten. — Die Ereignisse des Jahres 1873, gelegentlich der Wiener Weltausstellung sind noch in zu lebhaftem Andenken, als dass sie nicht anlässlich der Millenniumsausstellung in Budapest wieder in Erinnerung kommen sollten. — Das Capital ist in den letzten Jahren ungemein vorsichtig geworden und nur für sehr rentable Unternehmungen zu haben. Die einigermaßen exotischen Papiere sind vom Markte verbannt. Was Wunder, dass das Capital durch die Millenniumsausstellung der Budapester auch gegen ungarische Effecten missstrauisch geworden ist. Kein offener, aber ein schleichender Zug geht durch alle Capitalistenkreise; Fondi, Sparcassen, Banken, Creditinstitute e tutti quanti, welche in ihren Portefeuilles ungarische Effecten haben, versuchen dieselben nach und nach loszuschlagen. Man fürchtet sich mindestens vor einer Baisse, wenn auch nicht gerade vor einem Krach. Von Missgunst oder Hez-

ließ ein nur mit meinem Leben schwindendes, liebliches Bild in meiner Erinnerung zurück. Es schien mir ein Mann, in dessen innersten Tiefen des Geistes ein Schatz von Ideen, Gedanken und Bildern in stetem, unerschöpflichem Wechsel freisen mußte. Sie werden mich hier, theurer Freund, ob der warmen Schilderung dieses Mannes einen Egoisten schelten, der den Wirth darum über Alle lobt, weil er ihn so schnell und freundlich labt, und nebenbei mein Steckenpferd, die Physiognomik, etwas verlachen. — Allein nur Geduld — und Sie werden im Weiterlesen finden, daß Lavater's Lehre sich hier glänzend bewährt habe. Mein Wirth also — der gewiß zu allem Anderen mehr Geschick besitzen mag als zum Regelspiel — warf jedesmal, wenn ihn die Reihe traf, verzweifelt schlecht, so daß die Kugel fast immer durch die Gasse rannte und hatte, da er stets fehlte, einen vollen Chor von „Etsch, Etsch!“ von dem Kreise der liebenswürdigen, größtentheils schönen, mit dem Strickstrumpfe umhersitzenden Kampfrichterinnen zu ertragen.

Sie kennen mich als tüchtigen Regelspieler, da Sie hie von manch glücklich verlebter Sommer-Feierabend in Ihrem lieben Garten überzeugen konnten. Ich trat daher, eine Kennermiene annehmend, an die Regelbahn und machte, als mein Wirth an den Wurf kam, die bescheidene Bemerkung, daß er die Kugel grundfalsch aufsetze, daher seine Würfe stets fehlschlagen müßten. Mir fast unbewußt hatte der liebe Mann plötzlich die schöne schwere lignum

sucht gegen Ungarn ist in diesen Capitalistenkreisen gar keine Rede, lediglich Vorsicht und Misstrauen sind es, welche sie bewegen, sich von der Staats- und Volkswirtschaft Ungarns, welche hauptsächlich auf Credit aufgebaut ist, bei Zeiten zurückzuziehen. Man fürchtet allgemein, dass sich die Ungarn allzugroßen Hoffnungen hingeben, die die Millenniumsausstellung niemals erfüllen werde und könnte; die Engagements sind zu wenig sicher, um volle Deckung zu verbürgen. Das Capital zieht sich daher von den ungarischen Effecten zurück und schlägt dieselben nach und nach auf den europäischen Börsen los. Man spricht von Unsummen flottanten Materials ungarischer Provenienz, welches auf den europäischen Börsen herumschwimmt. Die Großen halten noch die Kurse, wie lange dies aber noch dauern wird, bleibt dahingestellt. Jedenfalls nur so lange, bis sie ihr Schäfflein im Trocknen haben. Eine kleine Hause als Lockspeise und dann die Deroute, die die Kleinen treffen soll. Die Capitalisten unter einander räumen sich auch diese Zurückziehung in die Ohren; „man fürchtet,“ bevor man die in der Cassa liegenden Papiere an den Mann gebracht hat. Erst wenn man hiesfür wieder Bargeld oder gute Effecten in Händen hat, atmet man wieder auf und theilt es seinen Bekannten mit, dass man ohne Schaden davongekommen ist. Die Bewegung geht ihren Gang weiter und es wird sich zeigen, ob Ungarn so kapitalskräftig sein wird, um diese Zurückziehung des europäischen Capitals vom ungarischen Effectenmarkt auszuhalten.

Politische Rundschau.

Landtagswahlen. Wie in anderen Ländern hat sich auch bei uns in Graz dieser Tage eine Anzahl von deutsch-nationalen Geistnissen behufs Organisierung der deutschen Volkspartei, deren Programm vor Kurzem veröffentlicht wurde, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Julius von Derschutter versammelt und beschlossen, die Wahlbewegung für die bevorstehenden Wahlen in Steiermark einzuleiten und im Sinne der politischen Grundsätze dieser Partei durchzuführen. Im Laufe der Debatte wurde eine Reihe von Anregungen gegeben und insbesondere auch beschlossen, in nächster Zeit in Graz und auf dem Lande Versammlungen abzuhalten.

Vorbereitungen für die Reichsrathswahlen? Die politischen Behörden sind beauftragt, die Fertigstellung der Wählerlisten für die Reichsrathswahlen bis 31. Juli d. J. zu veranlassen. Sollte man durch das Droggespenst der Auflösung des Abgeordnetenhauses dasselbe zur Annahme des ungarischen Ausgleiches mürrig machen wollen?

National und liberal. Der 28. und 29. Juni dieses Jahres sind, so schreibt man aus Wien, zwei inhaltsschwere Tage für die liberale Partei in Österreich. Die Ohnmacht der ehemals tonangebenden und herrschenden Partei wurde auf der ganzen Linie dargethan. In Prag versammelten sich die Vertrauensmänner der Liberalen, um über die Uniformierung der Partei zu berathen. Trotz aller Werbungen brachte man eine nur schwach besuchte Versammlung zusammen und diese selbst gestaltete sich zu einer Abstimmung an die Vereinigte Linke. In

sanctum-Kugel in meine Hand gedrückt und bat mich mit den freundlichsten Worten, für seine Rechnung diesen und die nachfolgenden Würfe zu thun, da ihn auf kurze Zeit Geschäfte ins Haus riefen. Ich nahm das Anerbieten freudig an, war bald mit den übrigen Spielern im eifrigsten Gespräch verwickelt, wurde gefragt und fragte, gab und erhielt Bescheid und spielte mit so viel Glück, daß ich manch schönen Groschen gewonnen hatte, als die zunehmende Dämmerung dem Spiele ein Ende machte. Endlich trat der Wirth in unsern Kreis und dankend überreichte ich den Gewinnst, sah nach der Aufwärterin, um meine Rechte zu bezahlen und wollte mich, da ich sie nicht erblicken konnte, entfernen, sie aufzusuchen.

Indem ich nun Kratzfüße zog und Bücklinge machte, dabei stets nach guter Sitte rückwärts ging, stieß ich an eine lange gedeckte Tafel, die von mir im Eifer des Spieles — wofern sie nicht eben in dem Augenblicke der Erde entstiegen war — nicht bemerkt wurde. Da ergriff mich mein Wirth an den Schultern und drückte mich auf den nächststehenden Stuhl neben sich nieder, indem er sprach: „Sie bleiben mein Gast, Herr Magister.“

„Zum Abendbrot!“ rief Alles und nahm Platz in bunter Reihe an dem wohlbesetzten Tisch. Herrlicher Braten wurde herumgereicht, köstlich duftender alter Rheinwein perlte in den Römern; ich genoss mit allen Sinnen. Stets fühlte sich von neuem mein Glas — da that sich mein Herz weit auf

der schärfsten Weise wurde die Haltung der liberalen Abgeordneten in den Vertretungskörpern verurtheilt, die Lässigkeit der Gewählten getadelt, die Liebedienerei gebrandmarkt. Das Alles aber geschah nur, um die Wähler neuerlich zu täuschen, um sie wieder heranzulocken. Als ob Männer, welche durch Jahrzehnte ihre Pflicht nicht gethan haben, Vertrauen erwecken könnten, wenn sie in der Zeit der Noth sich rührig zeigen, wo der Verlust des Mandates und alles dessen, was daran hängt, droht. Mit einer Firmänderung will man die Wählermassen täuschen, aus der „Vereinigten deutschen Linken“ soll eine „deutsche Fortschrittspartei“ werden! Diese aber sollen gerade dieselben Männer bilden, deren Thätigkeit man selbst im liberalen Lager verurtheilt. Das Mannöver ist zu plump, als dass es gelingen könnte. — In Brüx und Taxis darauf in Auffig versammelten sich die Vertrauensmänner der Deutsch-nationalen. Ein frischer, lebendiger Zug ging durch die Versammlungen und Berathungen. Um mehr als die doppelte Anzahl der Mitglieder ist der nicht-politische Sammelpunkt der Deutsch-nationalen Böhmen, der Bund der Deutschen, gewachsen, überall zählt er Mitglieder. Mit Siegeszuversicht wurde das Programm der deutschen Volkspartei verkündet, jubelnd wurde es aufgenommen, nach vielen Tausenden zählten die Teilnehmer. — Um die Bauernschaft für sich zu gewinnen, hatten die Liberalen einen großen Bauerntag nach Brünn einberufen. Liberale Parteigrößen standen Parthe, die Regierung selbst nahm sich der Sache an und ließ sich offiziell vertreten. Aus dem liberalen Bauertage wurde aber eine Absage an die vereinigte Linke. Ein Bericht nach dem andern geißelte die Haltung der liberalen Partei in agrarischen Fragen und Forderungen wurden erhoben, deren Verwirklichung sich gerade die Liberalen stets widerseit hatten. Von jüdischem Getreiderucher und Termingeschäfte wurde vor den liberalen Machern der Versammlung gesprochen, die Abschaffung des letzteren nach deutschem Vorbilde verlangt, gegen die Kartelle und Ringe zogen die Bauern zu Felde. Kurz, aus dem erhofften Bauernfang ist ein frischer Krieg der Bauern gegen den Liberalismus geworden.

Das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich. Das große Werk der deutschen Rechtseinheit ist am Mittwoch Abend zum Abschluß geblieben. Der deutsche Reichstag nahm das bürgerliche Gesetzbuch in dritter Lesung mit 222 gegen 48 Stimmen an. 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Damit ist das vielumstrittene, hochbedeutsame Werk, die Arbeit so vieler Jahre, aus dem Streite der Meinungen gerückt und Gesetz geworden; denn der Kaiser und der Bundesrat werden nicht säumen, es in Völde zu betätigen. Auch die dritte Berathung war von wilden Kämpfen und dem Gegenstande wenig angemessenen Schachereien erfüllt. Das Anfiedlungsgesetz fiel durch Überrumplung des Reichstages durch Zentrum, Sozialdemokraten und Polen, und bei der Haftung für den Schaden, den ein Thier anrichtet, wurde die beschlossene Einschränkung, „wenn der Besitzer die erforderliche Sorgfalt nicht beachtet“, wieder gestrichen, da das Zentrum eine Privatrache an den Konservativen nehmen wollte, die den Paragraphen,

und nach alter Ungarische brachte ich ein herzliches Lebwoch meinem Wirth. Jubelnd klappten die Gläser aneinander und der Herr mit der schön geformten Nase brachte mir mit Würde und Anmut ein Glas mit dem Zurufe: „Heil Ungarns hohem König! Heil dem edlen Ungarvolke! Heil seinen braven Lehrern! Heil Ihnen und Glück, Herr Magister!“

Ich stieß an mit Freudentränen im Auge, im Herzen hallten des Mannes Worte wider und ich ließ im Stillen alle, alle mit Theuren leben im Vaterlande. Nun folgten Trinksprüche auf Trinksprüche — Weimars Großherzog, Deutschland, seine Gelehrten, alle edlen Menschen ließ ich leben und wurde von Freude und der Liebfrauenmisch so begeistert, daß ich Schillers Hymnus an die Freude, mein Lieblingslied, anstimmte, in welches in vollem Chor die heiteren Tischgenossen einstimmten. Als er zu Ende gesungen war — es leuchtete bereits hoch am Sternendome der Vollmond — und Alles sich zum Aufbrüche erhob, da überkam es mich mit unbezwinglicher Gewalt, nochmals ergriff ich mein Glas und rief begeistert: „Hoch lebe der hochgeliebte Dichter des Hymnus an die Freude!“

Ein lautes: „Er lebe, lebe hoch!“ erscholl, dann war es still, und mein blässer Wirth reichte mir sanft die Hand und sprach: „Ich danke Ihnen, werther Freund, und freue mich herzlich, daß meiner Muse Sang auch Ungarns edle Söhne verstehen und lieben.“

der Geistesstörung nicht als Entscheidungsgrund gelten lassen wollte, wieder aus dem Gesetze entfernen lassen. Als das Ergebnis der namentlichen Abstimmung verkündet worden, drängten sich die Abgeordneten an den Regierungstisch, um dem Fürsten Hohenlohe zu seinem Erfolge zu gratulieren. Nach ihm heimten die Führer des Zentrums, als Väter des Gesetzes, die meisten Händedrücke ein. Leider haben sie auf diese Bevorzugung mehr Recht, als gut ist. Jedenfalls kann man, da man vor einem vollendeten Bau steht, die Bedenken, die gegen seine Errichtung und seine schnelle Ausführung vorlagen, fallen lassen und sich freuen, daß der deutschen Einheit ein neues bedeutsames Denkmal errichtet ist.

Tagesneuigkeiten.

Die zweite Hauptversammlung des „Bundes der Deutschen in Böhmen“, welche am Sonntag in Brüx stattfand, verlief glänzend. Die Stadt hatte reichsten Flaggen schmuck angelegt und empfing die zahlreichen Gäste auf das liebenswürdigste. Die Anzahl der Mitglieder ist im letzten Jahre von 6669 auf 14.205 gestiegen. Die Festrede des Abgeordneten Dr. Barentho beim Volksfest weckte stürmischen Beifall; sie schloß mit den Worten: „Vor nahezu vier Jahrhunderten besetzten die Hussiten die Burg dieser Stadt. Ihnen wurde von den Brüder Bürgern mit den Meißnern, die mit ihrem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren befeigezt waren, gründlich heimgesucht. Die Burg hieß die Landeswart. Landeswart, der Name sei auch unsern Bund ein Mahnwort. Landeswart, das bedeutet: den Feinden Trutz, den Freunden Wehr, den Bedrängten Schutz, unserem Volke Ehr! Unserem Volke Ehre! Dem sei unser ganzes Sinnen und Trachten, unser ganzes Leben geweiht! Mit diesem Gelöbnis rufe ich aus: „Heil, dreifach Heil unserem geliebten deutschem Volke!“ An dem großartigen Festzuge nahmen gegen 4000 Personen teil; das neue prächtige Vereinsbanner wurde dem Bunde vorangetragen.“

Fünftes deutsches Sänger-Bundesfest in Stuttgart. Für das am 1. bis 3. August in Stuttgart stattfindende fünfte deutsche Sängerbundesfest sind 14.300 Sänger angemeldet. Die neu erbaute Festhalle enthält 8250 Sitzplätze und 4000 Stehplätze; das Podium ist für 10.000 Sänger und 60 bis 100 Musiker berechnet. Der König von Württemberg hat das Protectorat über das Sängerbundesfest und der Prinz von Weimar das Ehrenpräsidium übernommen.

Das Münchener Hofbräuhaus. Das berühmte Hofbräuhaus am Platz in München wird in seiner jetzigen Gestalt demnächst verschwinden und einem Umbau unterzogen werden. Dieser Umbau ist von den beiden bayerischen Kammern genehmigt worden; es soll ein hübscher Renaissancebau entstehen. Vom alten Hofbräu bleibt das jetzige Sud- und Maschinenhaus stehen, und hier werden die künftigen Schankräume eingerichtet. Es werden im Erdgeschoss zwei große Schankräume und daneben noch ein kleines Braustübl entstehen. Auch wird im oberen Stocke ein großer Saal geschaffen werden, welcher nach Bedarf geöffnet werden soll. Der Hof wird ungefähr dreimal so groß werden, als er jetzt ist; er wird auf zwei Seiten von Arkadengängen umgeben, und in seiner Mitte sollen Bäume gepflanzt werden. Im ganzen werden die Schankräume mit dem

Da starrte ich ihm freundlich ins Antlitz und schürzte die köstlichen Freudenperlen mit dem Wein. Mein alter Lavater hatte mich nicht getäuscht, denn eben trat mein Tischnachbar, der kleine lebhafte Herr auf mich zu und sagte, auf meinen Wirth deutend: „Hier, Herr Magister, sehn Sie unseren Schiller, hier Goethe und ich bin der alte Wieland!“

Plaudereien.

Unfreiwilliger Humor in Ankündigungen.

Wer ein ehrlicher Leser des Anzeigentheiles der Tageszeitungen ist, wird oft Ankündigungen begegnen sein, die ihm unwillkürlich durch ihren bizarren Inhalt ein Lächeln entlocken. Der werte Leser wird es gewiss nicht von der Hand weisen, wenn ihm nachfolgend eine Anzahl dieser Sorte vor Augen geführt wird.

Geradezu schaudererregend klingt die Anzeige:

„Erstes großes Brillant-Feuerwerk unter persönlicher Abbrennung des Herrn Pazelt.“ (Spremberger Anzeiger Nr. 26, 1880.)

Hochkomisch dagegen klingt:

„Die Fuhre Lehm kostet bei mir 1 Thaler 25 Sgr., wobei der Fuhrmann schon mit darin liegt.“ (Leipziger Nachrichten, December 1875.)

Oder:

„Unterzeichnet empfiehlt zur Benutzung einer Milchkuß seine eigene Kuhmilch.“ (Märkischer Sprecher Nr. 50, 1867.)

Hose sc. im Charakter einer alten Klosterbrauerei gehalten sein.

Harriet Beecher-Stowe f. In New-York ist am 1. d. M. Mrs. Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte“, gestorben. Sie wurde den 14. Juni 1812 zu Litchfield in Connecticut geboren, war seit 1836 mit dem Professor der Theologie Calvin E. Stowe verheiratet, beschäftigte sich in ihren Muzeestunden eifrig mit belletristischen Arbeiten und veröffentlichte 1843 ihr erstes Buch unter dem Titel: „The Mayflower.“ Ihr berühmter, sozial bedeutender Roman „Uncle Tom's cabin“, der die fröhliche traurige Lage der Negerclaven in Nordamerika in ergriffender Weise schildert, erschien 1852, und in weniger als neun Monaten war über eine Million Exemplare davon verkauft. Das Buch hat in Amerika wesentlich zur Abschaffung der Sklaverei beigetragen. Die Verfasserin bereiste 1853 Europa und wurde überall mit Ehrenbezeugungen überhäuft.

Neuestes aus Neu-Byzanz. Dieses Neueste ist ein Erlass der Landesschulräthe, in welchem dieselben im Auftrage des Ministeriums dem erstaunten Leser verkünden, daß die von der Firma Kuhn in Wien in Handel gebrachten Rabigummi mit dem aufgeprägten Bildnis Seiner Majestät des Kaisers zu invigilieren und strengstens zu verbieten seien, weil es nicht zu vermeiden ist, daß dieses Bild beim Gebrauche beschmutzt und verzerrt wird. — Es ist bekannt, daß im Ministerium für Cultus und Unterricht der Geist, der so seltsame Erlässe schafft, am meisten herrscht. Wir möchten nun darauf aufmerksam machen, daß ja auch bei den Postmarken der Stempel das Bild des Kaisers beschmutzt, und wir regen daher mit jenem Erste, welchen die Verfügung des Unterrichts-Ministeriums wahrzuhalten muß, an, künftig auch entweder das Abstempeln der Postmarken zu verbieten oder aber die Postmarken mit solchen Personen zu versehen, welche in geringerem Maße stehen, z. B. mit dem Bildnis Baden-Pfalz oder gar nur des Herrn v. Gauß.

Aus Stadt und Land.

Güssier Gemeinderath. Freitag den 3. Juli um 5 Uhr nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Vizebürgermeisters Julius Rakusch eine Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher der Vorsitzende nach Genehmigung der Verhandlungsschrift nachfolgende Einfälle mittheilte: 1. Die Statthalterei hat die Neuwahl für die Bezirksvertretung auf den 15. Juli angeordnet. An diesem Tage findet um 5 Uhr nachmittag eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt, in welcher die 6 Bezirksvertretungsmitglieder des Gemeinderathes gewählt werden. Bisher waren es die Herren Dr. Schurbi, Dr. Stepiischneegg, Georg Sloborne, Pallos, Dr. Jesenko und Friedrich Mathes. 2. Das Fremdenverkehrscomitee erucht, dem Musikvereine zur Ermöglichung der Abhaltung von wöchentlich drei Parkmusiken eine weitere Subvention zu zuwenden. Die Angelegenheit wird dringlich behandelt und über Antrag des Herrn G.-R. Alois Walland dem Musikvereine zu dem gedachten Zwecke für heuer eine Subvention von 50 fl. bewilligt. 3. Der Landesausschuss bringt die Schlachthausangelegenheit ins Rollen. 4. Die Bezirksleitung

Versäglich dagegen klingt folgende Ankündigung:

„Eine Amme für einen Gesandten am königlichen Hofe wird sofort verlangt.“ (Stettiner Tagblatt Nr. 185, 1879.)

Eigenhümlich klingt folgende Bekanntmachung, die Armenspeisung durch den Frauenverein betreffend:

„§. 4. Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen übernommen hat, trägt den Titel „Speisemark“ und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres Stempels versehen.“ (Sebnitzer Grenzblatt Nr. 50, 1889.) Oder:

„Auswärtige Eltern, deren Söhne die hiesige höhere Bürgerschule besuchen wollen, können mit einem Tertianer zusammen.“ (Münchener Harke Nr. 33, 1887.)

Einen unheimlichen Anstrich hat die Empfehlung:

„Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein wohlaffortiertes Lager von Särgen in allen Größen. A. Holle.“ (Kasseler Tagespost, 23. December 1875.)

Oder:

„Herrschäften, welche ihre Pferde keiner weiteren Quälerei unterwerfen wollen, kaufe ich fortwährend.“ (Erfurter Allg. Anzeiger, Jänner 1876.)

Sehr nett nimmt sich folgende Kundmachung aus:

„Der Graswuchs auf den Lothwiesen wird hiemit genehmigt. Bürgermeister F.“ (Westfälisches Volksblatt Nr. 150, 1877.)

mannschaft Gillitheit mit, daß die Statthalterei den Erlöss aufgehoben habe, in welchem sanitäre Sicherheitsvorkehrungen (Sickergruben sc.) am Galgenberg-Friedhof angeordnet worden waren. 5. Die Freiwillige Feuerwehr erstattet die Anzeige, daß die eine Bielle der Wasserwehr zerstellt sei. 6. Die Stadtbauausschüsse werden der Bausection zur Berichterstattung am 15. Juli zugewiesen. Tagesordnung: Bericht der 3. Section, Ref. G.-R. Mathes. Der Frau M. Kaulich wird die Errichtung eines Kuhstalles unter der Bedingung bewilligt, daß der Stall eingewölbt werde. Berichte der 4. Section, R. G.-R. Traun. Eine Gingabe des Landwehrstationscommandos in Gilli um Anschaffung von Feuerlöschgeräthen für die Landwehrkaserne wird abschlägig ver beschieden, da die Gemeinde die von der Feuerlöschordnung vorgeschriebenen Geräthe bereits beigestellt hat. Dagegen werden etwaige vorgeschriebene Ergänzungen und Ausbesserungen nach Besichtigung geboten werden. Die Gingabe des Rectorates der Grazer Universität um Unterstützung des Freischulinstitutes wird abgewiesen, da die Gemeinde ohnedies Mitglied des deutsch-akademischen Krankenunterstützungsvereines und des deutsch-akademischen Lesevereines ist. — Berichte des Friedhofscomites, Ref. G.-R. Bobisut. In der Angelegenheit der Beschwerde mehrerer Tischler gegen Herrn Bratschko wurde erhoben, daß Herr Bratschko die auswärtigen Särge vor jenem Zeitpunkte bestellt habe, in welchem ihm der Bezug der Särge bei hiesigen Tischlern aufgetragen worden ist. Dem Johann Schiller wird die Bezahlung des an die Gemeinde entfallenden Anteiles der Beerdigungskosten nach seiner Ehegattin in 10 Monatsraten gestattet. Auf Antrag des Theatercomites (Ref. G.-R. Marek) werden im Stadttheater die Kosten berichtet. Mehrere Gegenstände der öffentlichen Sitzung konnten nicht erledigt werden, da die Sitzungen der betreffenden Sectionen nicht beschlußfähig waren, was mehrfach mit Bebauern hervorgehoben wurde. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 5. Juli findet in der hiesigen evangelischen Kirche um 10 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt.

Personalnachrichten. Der beim k. k. Revierbergamt Güssier in Dienstleistung stehende k. k. bergbehördliche Adjunkt Josef Salomon wurde zum Bergcommissär im Stande der Bergbehörden ernannt und zum k. k. Revierbergamt Mährisch-Ostrau überzeugt. — Der Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswerth, Herr Matthäus Suhač wurde an das Obergymnasium in Güssier, der Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswerth, Herr Johann Jon an das slovenische Untergymnasium in Güssier versetzt.

Der Güssier Männergesangsverein hat beschlossen, sich an dem Deutschen Sängerbundesfeste in Stuttgart corporativ in einer Anzahl von wenigstens 30 Mitgliedern zu beteiligen.

Der Güssier Militär-Veteranen-Verein geht am 5. Juli L. J. seine fünfzehnjährige Bestandessieger. Um 9 Uhr Abmarsch vom Vereinslocale unter Musikbegleitung in die Stadtpfarrkirche, woselbst der Verein dem Gottesdienste beiwohnt.

Unglaublich klingt folgender Anschlag:

„Professor hon. Dr. Kranz kann nicht lesen.“ (Lectionenkatalog der Universität München vom Winter 1877—78.)

Kanibalisch geradezu erscheint es, wenn gedruckt steht:

„Heute wurde am hiesigen Magistratengebäude der schwarze Kasten, worin künftig die Verlobten, welche zur Ehe übergehen wollen, in gesetzemäßiger Weise aufgehängt werden müssen, bestellt.“ (Correspondenz aus Papenburg (Hannover) in der Emszeitung 1874.)

Sehr versäglich aber lautet folgender Dank:

„Allen, die uns bei der Entstehung des Feuers zu Hilfe gekommen sind, unseren tiefsinnigsten Dank.“ (Solinger Kreis-Intelligenzblatt Nr. 72, 1877.)

Aber durchaus unglaublich klingt es, wenn es heißt:

„Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Sachsen erscheint heute die hiesige Garnison nur im Helm auf der Straße.“ (Karlsruher Zeitung, Juli 1875.)

Hochkomisch macht sich folgende Ankündigung:

„Das Impfen der Kinder von Kälbern findet am 23. d. M. statt.“ (Bauzener Nachr. Nr. 89, 1883.)

Auf den Mangel an Herren und auf das Verlangen nach Polygamie deuten diese Worte:

„Einige alleinstehende junge Damen suchen einen Lebensgefährten.“ (Elberfelder Zeitung, 4. Jänner 1872.)

Hierauf findet ein Frühschoppen im Hotel "Löwen" statt, wobei die Gillier Vereinscapelle concertiert. Freunde und Gönner des Vereines sind willkommen.

Kirchenmusik. Montag, den 29. Juni fand zu Ehren der Namenstagefeier des Herrn Schulrathes Peter Končnik eine selten kirchlich-musikalische Feier statt. Herr Abiturient Arnold Reitter, ein vielversprechendes musikalisches Talent, widmete Herrn Schulrat Končnik eine instrumentale Messe. Herr Professor Paul Ploner (Gesanglehrer am hiesigen Gymnasium) übernahm in allgemein anerkannter Weise die Leitung unter Mitwirkung des Gymnasialchores, einer statlichen Anzahl Gillier und auswärtiger Damen und des vollständigen Musikvereins-Orchesters. Die Messe fand von der zahlreichen andächtigen Zuhörerschaft die ungeteilteste Anerkennung. War auch die musikalische Form nicht ganz rituell-kirchlich ausgesessen, so beweisen viele schöne Stellen, namentlich das ergriffend schöne "Sanctus", tiefe musikalische Andacht. Als Einlage (Offertorium) sang ein Fräulein aus München sehr schön eine etwas zu moderne Composition. Der allgemeine Wunsch der Bevölkerung um öftere Wiederholung instrumentaler Messen wird lebhaft kund.

Schüler-Concert. Das diesjährige Prüfungs-Concert der Schüler an der Musikschule des Musikvereins findet am Sonntag, den 12. d. M. um 11 Uhr Vormittag im großen Casino-Saal statt. Die reiche Vortragsordnung enthält Einzel- und Zweispiele für Clavier und Violine, Streichquartette für Violinen, Chorgesänge u. s. w. Es steht zu erwarten, dass der Besuch dieses Concertes, zu dem alle Musikfreunde eingeladen werden, dem vorigen nicht nachstehen wird.

Eichlerkränzchen. Wie alljährlich, so fanden auch heuer die Tanzstunden des akad. Lehrers Herrn Eduard Eichler mit einem wohlbesuchten Kränzchen am 1. Juli ihren würdigen Abschluss. Den Eingang bildete die Vorführung sämtlicher eingelernter Tänze durch die Schüler, darunter insbesondere des neuen zierlichen pas-de-quatre und des ungarischen Rottanzes. Vornehmlich dieser fesselte durch das echt ungarische Feuer, das die jungen Steirer und Steirerinnen wieder alles Erwarten entwickelten. Die Regelmäßigkeit und Sicherheit bei allen Tänzen gaben ein besonders schönes Zeichen für die Tüchtigkeit und hingebende Bemühung Herrn Eichlers, der sich bei der heuer überaus starken Schülerzahl keine kleine Aufgabe gesetzt hatte. An die Vorführung der Tänze schloss sich ein Kränzchen, dessen Theilnehmer sich durch zahlreiche ehemalige Schüler und andere Gäste verstärkten. Auch das Officierscorps war vertreten. Unter den Anwesenden bemerkten wir insbesondere Herrn Bürgermeister Stiger, Herrn Vizebürgermeister Ratzsch und Herrn Oberstleutnant Hollega. Der Tanz, dem trotz der Sommerhitze mit hingebendem Eifer gehuldigt wurde, endete mit einem feurigen Sir-Roger, als es bereits lichter Tag geworden war. St.

Auser deutsches Obergymnasium hat mit dem Ergebnisse der diesjährigen Maturitätsprüfung, bei welcher sämtliche 21 Candidaten ein Zeugnis der Reife, 6 davon sogar ein solches mit Aus-

Nicht minder sonderbar klingt es, wenn es heißt:

"Zu vermieten sind zwei milchreiche Ammen, beide vier Wochen alt. Näheres bei Hebammen Decker, Gerberstraße Nr. 39." (Leipziger Tagblatt 4. Februar 1879.)

Oder:

"Mehrere geübte Nährerinnen für einfältige Hemden werden gesucht." (Bielefelder Wochenblatt Nr. 66, 1873.)

Auf eine gewisse Grausamkeit deutet nachstehende Anzeige:

"Der Verkauf meiner seeligen Frau auf dem Wochenmarkt hat seinen ungestörten Fortgang." (Leipziger Tagblatt, April 1873.)

Ganz unmöglich erscheint diese Nachricht:

"Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginn der Feier durch Absingung eines Chorals." (Kölnerische Ztg. Nr. 243, 1873.)

Köstlich sind ferner nachstehende Stilblüthen:

"Wir werden Jeden, der durch unseren Hof fährt, und wenn es auch Leichen sind, gerichtlich belangen." (Ruhrbote, Juli 1866.)

"Gute Kanarienvögel, auch Weibchen, zu verkaufen. Schafbrückenstraße 6." (Bramer Zeitung Nr. 94, 1776.)

"Für drei Brüder, darunter zwei Knaben, wird ein Zimmer gesucht." (Leipziger Tagblatt Nr. 272, 1877.)

"Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend,

zeichnung enthalten haben, einen ganz außerordentlich günstigen Untereichtserfolg zu verzeichnen. Wir weisen auf diesen schönen Erfolg mit umso größerer Freude hin, als die Mehrheit der Abiturienten aus deutschen Schülern bestand, und weil das Ergebnis auf das geeinte Vorgehen und die pädagogische Tüchtigkeit des fast ganz deutschen Lehrkörpers ein schönes Licht wirft. Gerade solche Erfolge müssen in den Augen der Schulbehörden den Negeleien der Slovenen, welchen die deutsche Mehrheit der Lehrer an unserem deutschen Gymnasium ein Dorn im Auge ist, von dem Schulstandpunkte, welcher doch in erster Linie in Betracht kommt, jede Bedeutung nehmen. Das erwähnte günstige Ergebnis spricht aber auch für die Berechtigung des deutschen Studentenheims und kann für das-selbe nur die beste Empfehlung abgeben.

Aufall bei einer Wasserfahrtübung. Bekanntlich wurde in unserer Feuerwehr auch eine Wasserwehrabtheilung unter Leitung des Herrn Derganz zusammengestellt, damit dieselbe bei einem allfälligen gefahrbringenden Hochwasser die Rettungsarbeiten verrichten könne. Diese Abtheilung wurde bei niedrigem Wasserstande im Wasserfahren eingebütt, zu welchem Zwecke von Seite der Stadtgemeinde der Feuerwehr zwei Zillen zur Verfügung gestellt wurden. Bei dem am 2. Juli herrschenden Hochwasser hatte der Abtheilungs-commandant Herr Derganz mit den Herren Mörtl und Richa eine Übung abgehalten und sie fuhren mit einer Zille vom Sannsteg Stromauswärts. Bei der Badehütte des Herrn Ballos entglitt dem Herrn Derganz der Schiffshaken und wurde von der Strömung Strom-abwärts getrieben; die Mannschaft wollte den Schiffshaken einholen, und fuhr mit der Zille demselben nach. Die Zille wurde jedoch von der überaus reißenden Strömung mit einer solchen Wucht an eine von dem Brückenjoche hervorsteckende Pillole geschleudert, dass sie total zerstellt und die Insassen in die reißenden Fluthen geworfen wurden. Ein entsetzlicher Anblick bot sich da dem Publikum, welches sich auf der Brücke versammelte, um die Übung anzusehen, und man hieß die drei Wasserfahrer für verloren. Herr Mörtl als ausgezeichneter Schwimmer war der erste, welcher, nachdem er einige Zeit von den Wellen fortgetrieben worden war, sich an einem erreichten Pfosten festhielt, und sohn das Ufer erreichte. Schlimmer jedoch ist es dem des Schwimmens weniger fundigen Herrn Richa ergangen, welcher bereits untergegangen war und sicher den Tod in den Wellen gesunden hätte, wenn er nicht von Herrn Derganz mit der einen Hand erfasst und mit der andern Hand mit den Wellen kämpfend an das Land gebracht worden wäre. Erwähnt sei noch, dass ein Herr Lieutenant des hiesigen Infanterieregimentes, sowie die Herren Witlacil und Krell, die Gefahr ersehend, herbeieilten, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Der Unfall ist lediglich dem Umstände zuzuschreiben, dass die Zille, wie bereits erwähnt, an eine Pillole angetrieben wurde, welche vom Brückenjoche jedoch unter dem Wasserpiegel hervorragte, und von den Wasserfahrern nicht gesehen werden konnte.

Überfahren. Am 1. d. M. nachmittags

ist zu verkaufen." (Rügen'sches Kreis- und Amtsblatt Nr. 21, 1875.)

"Elf Kleiderschränke für Feldwebel von Kiefernholz sucht die Garnisonsleitung in Glogau." (Niederschlesischer Anzeiger Nr. 100, 1875.)

"Fünf Thaler Belohnung Demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, dass ich denselben gerichtlich belangen kann. (Anzeiger zu Dortmund, December 1874.)

"Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag morgens 9—12 Uhr festgesetzt. Der Staatsbeamte." (Bielefelder Tagblatt Nr. 305, 1877.)

"Gute Nähmaschine, ein Sattler, ein Schneider, zu verkaufen." (Dortmunder Ztg. Nr. 98, 1876.)

"Der Redakteur und der Zeichner des Klad-derabatsch wurden zu je 200 Mark und Unbrauch-barmachung verurtheilt." (Magdeburger Zeitung Nr. 41, 1880.)

"Bei der Section eines gelbbraunen Dachs-hundes in Niederhermsdorf hat sich amtliche Wuth-frankheit ergeben." (Dresden. Nachr. Nr. 329, 1880.)

Fürchterlich klingt folgende Drohung:

"Alle, welche noch Acten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigensfalls sie eingestampft werden. Frau Ad-vocat B. (Rostocker Ztg., 28. April 1876.)

wurde der 67jährige Zinkhüttenarbeiter Mathias Ros auf dem Gehwege entlang der alten Landwehrkaserne von einem Zieghülfsmann, welcher einem zweiten vorausfahren wollte, in Folge dessen seine Pferde in Galopp von der Straßensahrbahn auf den erwähnten Gehweg hinsprengten, überfahren und erlitt Verleugnungen am Hinterhaupt und am rechten Knie. Nachdem der Ueberfahrt eine kurze Zeit betäbt am Orte gelegen, konnte er sich mit Hilfe einer alten Frau, welche Zeugin des Unfalls war, erheben und mühsam in seine Wohnung in der Brunnengasse begeben. Die beiden betreßenden Fuhrleute fuhren höchst unvorsichtig. Sie wurden von der Sicherheitswache als die Grundbesitzersöhne Anton Nagl, 17 Jahre und Franz Kozel, 16 Jahre alt, beide aus Lubečno, ausgesetzt.

Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungen im Monate Juni 1896. Zahl der Tage mit Niederschlag: Regen 13, darunter einer mit Hagel am 24.; Menge des Niederschlages 1245 Millimeter; größte Menge 395 Millimeter am 24. Mittel der Temperatur 18.7° Celsius.

Cur liste der Landes-Guranstalt Neuhaus bei Gilli.

20. Juni. Herr M. Terpitz, Werksdirector, mit Fr. Tochter, aus Trifail; Herr Otto Freiherr von Lehman, f. u. f. Rittmeister a. D., aus Görl; Gräfin Marie Alberti, Private, aus Franz bei Gilli; Herr Ludwig Freiherr von Wittebach, Gutsbesitzer, aus Schloss Burgstall bei Gilli; Frau Johanna Fiedler, Realitätenbesitzerin, aus Wien; Frau Anna Billinger, Hoteliersgattin, aus Wien; Frau Emilie Adam, Med. Doctorsgattin, aus Wien; Frau Emilie Friesz, Gouverneurcapitän-Gemalin, mit Sohn Victor und Richard, Bonne und Köchin, aus Pola; Frau Helen Möller, Generaldirectorsgattin, mit drei Kindern, Erzieherin Fr. Ida Ludwig, Köchin und Stubenmädchen, aus Budapest. — 21. Juni. Frau Maria Nagl, Private, aus Wien; Herr Gabriel Sadic, f. u. f. Hauptmann, mit Frau Gemalin und zwei Kindern, aus Peterwardein; Herr Simon Münz, Sparass-beamter, mit Frau Gemalin, aus Marezali; Fr. Marie Tzagan, Postexp'ditorin, aus Graz. — 22. Juni. Frau Marie Galant, Private, aus Wien; Frau Marie Getkovsky, Geometers-Gattin, aus Kotor-Mareš (Bosnien); Frau Marie Globocnigg, Private aus Wien; Frau Pauline von Szilagyi, Hausbesitzerin, mit Nichten Fräuleins Josefine und Antonie Wihdörfer von Szilagyi und Dienstmädchen, aus Görl; Frau Rosa Lang, Gutsbesitzerin, aus Peggau; Frau Clara Rappo, Kaufmannsgattin, mit drei Kindern, aus Budapest, und Fr. Ernestine Friedland, aus Wien; Frau Fr. J. St. Bochkovitch, Beamtenwitwe, mit Schwester Fr. Stefanovitch, aus Belgrad; Herr A. Steinmetz, f. f. Post-Official, aus Graz; Herr Otto Ambrisch, Schiffleiter, aus Gilli; Herr Doctor Julius Oscar Drosel, aus Gilli; Fr. Friederike und Antonie Lackner, Directorstöchter, aus Graz; Herr Franz Siegel, Gastwirth, mit Gemalin, aus Spielfeld. — 23. Juni. Herr Sigmund Kanigberger, Kaufmann, aus Wien; Herr Marko Borgdau, Kutscher, aus Sissel; Fr. Rosa Poetsch, Professorsgattin, aus Linz; Frau Anna Poppmeier, Gasthausbewitzerin, aus St. Paul (Kärnten); Herr Hans Dechant, Beamter, aus Wien; Herr Conrad Schiffer, Edler von Groppenau, f. u. f. Major, mit Frau Gemalin und Fr. Tochter, aus Graz. — 24. Juni. Frau Anna Mayerhofer, Realitätenbesitzerin, aus St. Andra (Kärnten); Herr Dr. Carl Wanner, f. u. f. Oberstabsarzt d. R., mit Gemalin, aus Graz; Herr Albert Sommer, Gastwirt und Holzhändler, mit Frau, aus Graz; Frau Maria Riegele, Private, aus Salzburg. — 25. Juni. Fr. Henriette Schwer, Großhändlersgattin mit Kind, aus Bonne, aus Wien; Frau Sophie Tzagan, Postofficialgattin, aus Wien; Herr Carl Kirchhoff, Privat, mit Gemalin Frau Bertha Kirchhoff, aus Wien. — 26. Juni. Frau Marie Dresel, Professorswitwe, aus Gilli; Fr. N. Oesterreicher, Director, mit Frau Gemalin, mit Kindern und Fr. Marie Grandinger, aus Budweis; Frau Hermine Stopper von Pötzl, Directorsgattin, aus Dornegg-Feistritz bei Fiume; Frau Caroline Götz zu Pötzl-Limburg, geb. Gräfin Spiegel mit Kindern, aus Wissau. — 27. Juni. Frau Antonia Bräunlich, geb. Binner, aus Pottschach; Herr Edler v. Krazer, Genre- und Landschaftsmaler, aus Wien; Frau Auguste und Anna Rowland und Herr Georg Rowland, Kaufmann, aus Löbau in Sachsen; Herr Oscar Ulrich, Tapeten-Niederlagebesitzer, mit Gemalin, aus Wien. — Bisherige Frequenz 374 Personen.

Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend,

Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Dr. 27

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1893

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

Die Magd schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Herr Sanitätsrath; aber wenn es so fortgeht, wird es nicht mehr lange dauern.“

„Na, na, Lene, Sie sehen wieder zu düster!“

Die Alte drehte den Zipfel ihrer schwarzen Trauerschürze erregt zwischen den arbeitsrauhen Händen und sagte bekümmert:

„Ach, Herr Sanitätsrath, sie ist noch immer wie erstarzt vor Kummer!“

„Und darüber wundern Sie sich?“

Lene blickte aus dem Faltenrande ihrer weißen Mütze forschend hervor und jammerte:

„Ja, was soll daraus werden! Sie genießt nichts; sie schlafst nicht und spricht nur das allernöthigste! Das kann doch nicht so weiter gehen!“

„Nein, sie muss fort!“ erwiderte der Doktor energisch und gieng ins Haus.

Hier öffnete ihm Lene die Thür zur rechten Seite des breiten, fliesenbelegten Haussflurs und ließ ihn eintreten. Taktvoll blieb sie zurück und verschwand im Dunkeln der Flurtiefe.

Hollert betrat ein geräumiges, almodig möbliertes Zimmer. An einem der aus vielen kleinen Scheiben bestehenden Fenster saß ein junges Mädchen in Trauernkleidung; es hielt seine schlanken Hände unthätig im Schoß und blickte theilnahmlos vor sich nieder.

„Guten Morgen, Sabine! Wie geht's dir, Kind?“ fragte der Sanitätsrath mit der Vertraulichkeit eines Haussfreundes und trat rasch näher.

„Wie kann es mir gehen, Onkel Hollert? So verlassen wie möglich!“ erwiderte die Gefragte klagend und reichte ihm die Hand.

„Glaub's schon!“ bestätigte er in weichem Ton, indem er seinen Hut, in welchen er die Handschuhe hineinwarf, auf die altermüthliche Kommode setzte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz.

„Diese Unthätigkeit ist Gift für dich, mein Kind!“ sagte er mißbilligend.

Sie hob das feine, blasses Gesicht ein wenig empor und nickte stumm.

„Du musst dich aufraffen aus deinem Trübsinn, Sabine, musst an eine Beschäftigung für dich denken!“ fuhr er fort.

„Ja, Onkel,“ entgegnete sie willig aber in völlig gleichgültigem Tone.

„Dein Haus ist jetzt kein geeigneter Aufenthalt für dich, selbst nicht, wenn es deine Mittel erlaubten, hier allein zu wohnen. Ein junges Mädchen muss sich in der Welt nützlich machen!“

Wieder nickte die Trauernde stumm; aber es blieb zweifelhaft, ob sie aufmerksam zugehört hatte.

„Komm lass uns im Vorgarten auf- und niedergehen! Die Luft thut dir gut. Dabei wollen wir über deine Zukunft reden!“

Die Verwaiste strich nervös über ihren schwarzen, glänzenden Scheitel; aus ihren tiefblauen Augen warf sie dem Vormund einen flehenden Blick zu und fragte bang:

„Kann es nicht lieber hier sein, Onkel Doktor? Ich habe bei dem grellen Tageslicht draußen förmlich die Empfindung heftigen Schmerzes.“

„Nein!“ sagte er streng und versuchte so bärbeißig wie möglich auszusehen. „Das muss überwunden werden! Nur vorwärts!“

Um jeden ferneren Einwand abzuschneiden, ergriff er ein naheliegendes Tuch, hüllte die Widerstrebende sorgfältig darin ein und gab:

„Komm!“

Sabine erhob sich gehorsam; ihre schlanke Gestalt überragte den Vormund um ein geringes. Gesenkten Hauptes schritt sie ihm voran, dem Ausgang zu. Jedoch als ihr durch die geöffnete Hausthür der Lichtstrahl von außen entgegenflutete, wurde sie von nervösem Zittern besessen und trat erschreckt zurück.

Rasch legte der Sanitätsrath seinen Arm stützend um die zierliche Taille des jungen Mädchens und führte

sie mit sanftem Zwang — einem kranken Kinde gleich — zur Thür hinaus. In den schmalen, mit gelbem Kies besträuten Wegen des Borgärtchens schritt er mit ihr auf und nieder. Er wollte es durchsehen, dass die vor jeder Berührungen mit der Außenwelt scheu Zurückbeebende sich allmählig an Licht, Luft und Wärme derselben wieder gewöhnte.

Warmer Sonnenschein huschte zärtlich über den dunklen Scheitel des jungen Wesens. Kosennd spielte der Herbstwind mit den Löckchen, welche ihr aus dem dicken Haarknoten am Hinterkopf entschlüpft waren, und ein Kohlweißling umkreiste hartnäckig ihr kleines, rosiges Ohr, als ob er für sein Leben gern Platz darauf genommen hätte.

Bastian schielte vom Bock aus nach dem Garten herüber, hielt die Peitsche kerzengerade neben sich und murmelte zwischen den Zähnen hervor:

„Sollte der alte Schwerenöter am Ende gar . . . ? Sapperlot! Der Happen könnte ihm gefallen!“

„Hast du dir noch keinen Plan für deine künftige Thätigkeit zurechtgelegt, Sabine?“ fragte Hollert.

„Ich gebene Unterricht zu geben.“ entgegnete sie fester als bisher mit tiefer, klangvoller Stimme.

„Wo?“

„Könnte es nicht hier sein, wo — wo die Gräber meiner Eltern sind?“

„Du kannst hier doch fernherhin nicht allein in dem öden Hause wohnen und“

„Lene wird mich nicht verlassen?“ warf sie bang und hastig ein.

„Schon recht; aber du bist noch viel zu jung, um, völlig von der Welt abgeschlossen, einem anstrengenden Beruf zu leben. Es wird besser sein, wenn du eine Stelle annimmst.“

Bei diesen Worten richtete Sabine sich rasch empor, trat einen Schritt zurück und streckte beide Hände wie zur Abwehr vor.

„Um Gott,“ rief sie angstvoll, „es wäre mir schrecklich, jetzt, jetzt in meinem Herzleid mich einem fremden Hause einzufügen zu müssen!“

„Gerade jetzt wäre es gut für dich, Kind! Andere Menschen, andere Räume, ungewohnte Pflichten helfen schmerzende Verluste überwinden!“

Er sah sein Mündel prüfend an und fügte, gleichsam sondirend hinzu:

„Ich wünschte in einer angesehenen Familie einen Platz für dich!“

Da bedeckte sie aufschluchzend ihr Gesicht mit den Händen und rief:

„Onkel Hollert, willst du mich denn schon so schnell in die Fremde treiben!“

Unter den buschigen, noch völlig braunen Schnur-

bart des mitleidigen Mannes zuckte es bedenklich; er beherrschte sich jedoch.

„O, gewiss nicht, mein Kind!“ antwortete er ihr. „Nur hübsch ruhig; es hat ja alles noch Zeit!“

Sanft löste er ihr die Hände von dem thränenfeuchten, blässen Antlitz und begann mit ihr die Wanderung durch den Garten von neuem. Als sie sich etwas beruhigt hatte, zog er gleichgültig thuend, einen Brief aus der Tasche.

„Dies Schreiben hier,“ sprach er dabei, „magst du gelegentlich lesen. Zugleich möchte ich dich für morgen um eine Gefälligkeit bitten. Meine Praxis führt mich über Land, einen öden Weg, durch Sand und Haide. Da hätte ich den Wunsch, dass du mich begleitest. Halte dich um zwei Uhr nachmittags bereit.“

Hollert führte sein Mündel ins Haus zurück. Der Brief blieb in Sabine's Hand.

Als der Sanitätsrath kurz darauf seinem Wagen zueilte, murmelte er:

„Sie wird sich an den Gedanken gewöhnen und den Brief späterhin mit Interesse lesen. Armes Kind! Ein jäher Wechsel freilich! Aus den Händen der liebevollsten Eltern hinaus in den Kampf ums Brod! Sehr hart!“

Bastian trieb die Braunen an, sobald sein Gebieter eingestiegen war. Die Thiere trabten munter davon und das versteckt liegende Häuschen lag wieder wie ausgestorben da.

Drinnen, vor dem Nähtisch am Fenster, dem Lieblingsplatz ihrer Mutter, saß Sabine von Lettwitz wieder in theilnahmsloser Ruhe. Aber der Besuch des väterlichen Freundes hatte ihrem Sinnen doch eine bestimmte Richtung gegeben; er hatte sie darauf hingewiesen, an ihr Fortkommen zu denken.

Ein Schauder durchbebte die Einsame. Plötzlich griff sie nach dem Brief, faltete ihn mit energischem Entschluss auseinander und las:

„Geehrter Herr Sanitätsrath!

Werter und geschätzter Freund!

Mit der größten Bereitwilligkeit erfülle ich — soweit es mir möglich — Ihren Wunsch, Auskunft zu geben über die Familie, welche eine junge Lehrerin für den ersten Unterricht ihrer Tochter sucht. Es bedürfte keiner großen Mühe meinerseits, denn der Zufall wollte es, dass die betreffende Familie diejenige meines Haushüters, des Staatsanwalts von Sassen, ist. Ich kann dieselbe aus voller Überzeugung als eine sehr angesehene bezeichnen; sie besteht aus der Mutter und Tochter, dem Schwiegersohn und der allerliebsten Enkelin Lilly. Für eine junge Ansängerin erachte ich es als ein Glück, in einem solchen Hause die Lehrthätigkeit zu beginnen. Sollte es Ihrem Schützling gelingen, die Stelle zu bekommen, so bitte ich Sie,

Herr Sanitätsrath, daß liebe junge Mädchen an mich zu weisen. Ich werde es jederzeit in meinem bescheidenen Heim willkommen heißen und mich bemühen, dem armen Kinde, soweit wie möglich, über das Fremd- und Verlassenfühlen hinwegzuhelfen. Mich Ihnen bestens empfehlend, sendet Ihnen freundlichen Gruß
Röschen Blum."

Dieser Brief übte eine wohlthuende Wirkung auf die Leserin, daß sie ihn mehrmals prüfte; er klang so herzlich und vertrauenerweckend, und es hatte für sie — nach den herben Verlusten — etwas so Trostliches, sich irgendwo in der Welt erwartet zu sehen.

Mußte es denn sein, so sollte Röschen Blum nicht vergeblich Fürsprecherin gewesen sein.

Dennoch fand der Sanitätsrath am nächsten Tage die alte Lene in halber Verzweiflung. Punkt zwei Uhr hielt sein Wagen vor der Gartenpforte, und er war begierig, die Wirkung seiner Ermahnungen zu beobachten. Sie waren nicht erfreulich, denn Lene stand mit Mantel und Hut vor ihrer jungen Herrin und sprach vergeblich auf sie ein, um sie zum Ausfahren zu überreden. Sie war wieder dem Trübsinn des Schmerzes verfallen und schreckte vor der ersten Ausfahrt zurück.

„Ach, dummes Zeug!“ rief der eintretende Hausarzt kurz angebunden. „Kind, wo ist deine frühere Energie? Willst du etwa zu den heiligen Frauenzimmern gehören, vor denen jedermann angst wird, mit ihnen zu verkehren? Da, komm!“

Flugs legte er ihr den Mantel um und drückte ihr das Hütchen auf die blauschwarze Haarpracht. Was allem gutmütigen Zureden von Lene nicht gelungen war, das bewirkten seine spöttelnden Bemerkungen in wenigen Minuten.

Als Sabine mit dem Doktor in der herbstfrischen Luft durch den jungen Kiefernwald fuhr, dessen Harzdust sie mit unbewußtem Behagen einsog, begann ihre junge Seele mit festerem Vertrauen in ihre Kraft an die Zukunft zu denken. Die Verwaiste gewann es über sich, auf dieser ungestörten Fahrt den Inhalt des Briefes von Fräulein Blum zu erörtern und den Vormund um Anbahnung näherer Verhandlungen über die Stelle als Erzieherin zu bitten.

Nach einigen Wochen hatte der Sanitätsrath die nothwendige Wandlung in Sabine's sonst so lenksamen, wenn auch willenskräftigem Charakter soweit vollzogen, daß er es wagen konnte, sie in das Haus des Staatsanwalts von Sassen zu schicken, denn durch seinen Einfluß hatte sie die Stelle als Erzieherin erhalten.

Der schwere Tag der Abreise war für die Betheiligten gekommen.

Sabine von Lettwitz verließ die Stätte ihrer Kindheit, daß jetzt zwar verödete Heim, aber immerhin

doch das eigene, liebgewordene, um in der Fremdewurzel zu fassen.

Mit zähem Eigensinn — ein Zeichen wiedkehrender Energie — hatte sie es bei Onkel Doktor wie sie ihn von Kind auf nannte, durchgesetzt, daß Lene einstweilen als Verwalterin im Hause bleibe, die Räumlichkeiten nicht von fremden Eindringlingen entweicht würden.

Es war ein trübseliger Tag.

Dicht fallender Nebelregen gab der Gartenstraße ein herbstlich trauriges Aussehen. Verdrossen hielt Bastian vor der offenen Pforte des Hauses Nummer fünf. Ein großer Damenkoffer beengte seinen Platz auf dem Bock in unangenehmer Weise und Regen tropfte ihm von seinem Wachstuchhut geradem ins Genick. Dies alles beeinträchtigte die Laune guten Bastian.

Auch die Brauen standen mit gesenkten Köpfen und ließen die Ohren hängen.

Da wurde die Thür des kleinen Häuschen's geöffnet und der Sanitätsrath führte sein Mündel den harrenden Wagen. Die alte Lene folgte ihnen rothgeweinten Augen. Zum erstenmal war sie mit Bestimmungen des bewährten Hausarztes nicht einverstanden; denn jetzt, wo das arme Ding eben begab sich zu erholen, wurde es in die Fremde geschickt, sie, die treueste Seele, durfte nicht einmal mit auf Bahnhof!

Hollert hob Sabine in den Wagen, und reichte ihr die Kleidecke und die zusammengebundene Schirme hinein. Mit bebenden Fingern hüllte sie Mantel dicht um ihren Liebling. Als sie jedoch Abschied noch ein letztesmal die dargereichte Hand ihres jungen Herrin küßte, brach sie in ein heftiges Weinen aus.

Sabine vergoß keine Thräne, aber ihr Antlitz marmorbleich und die schmalen Lippen hielt sie zusammengepreßt, als wolle sie den Wehklaut herzens, welcher sich hervordrängen wollte, ersticken.

„Fort!“ rief Hollert, hastig einsteigend, um dem Bereich von Lene's Thränenstleuse zu kommen.

Die Brauen zogen an. Noch einen letzten Gruß an Lene, einen letzten Scheideblick auf das schmucke Haus, und dann gieng es fort, einer neuen, ungewissen Zukunft entgegen.

Eintönig tropfte der Regen auf die Lederdecke des Halbwagens, und unfähigliches Abschiedsweinen belastete das Gemüt des jungen Mädchens. Gern hätte Sanitätsrath dem bleichen Kinde neben sich ein tröstliche Worte gesagt, um so mehr, als er Sabine nur bis zum Bahnhof begleiten konnte und sie dem Schutze einer bekannten Dame anvertrauen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Einführung der Buchdruckerei in Nürnberg. In einer Nürnberger Chronik vom Jahre 1707 lesen wir: Antonius Koburger hat die Kunst der Druckerei erstlich zu Nürnberg angelebt (1480). Hat viel ansehnliche Bücher gedruckt, denn er hat täglich mit vierundzwanzig Presen gedruckt, dazu er einwirt und etliche Gesellen gehalten, die in einsteils Sezer, Componisten, Lectores, Buchbinder, Drucker, Positirer, Ministrer. Diese alle kostete er an anderen zu. Sie hatten eine ganze Stunde von zu der Arbeit zu gehen, ließ keinen den andern in das Haus, mußten einander vor der Haustür warten. hatte einen gewaltigen Handel mit Fern, und eine sonderliche Druckerei Frankreich, da er dann viel schönerer Wert in beyden Rechten drucken überlasm eine stathafte Bürgerung in Nürnberg, und viel Kinder, wurden unter die Erbarn, als Baumwirer und Ritter u. c. verheyratet. Er war in allen Ländern Factores, und in städtischen Städten der Christenheit sechs, offene Kramgewölbe. Dieses seines Handels Verwaltung hatte er in seinem eigenen Buch, das war der massen eines Debitorum und Creditorum ähnlich, daß er jederzeit, und sonderlich einkauften der Welt wußte, was an Orten mangelte, oder abging, welche Bücher er zu viel hatte, und gelegene Orte senden möchte, welche Wirths Ordnung noch vielen großen Wührern nicht offenbar ist."

Stubenvögel sehe man nicht heraus aus, besonders nicht Kanarien. Sie sitzen sonst mit offenem Schnabel und traurig im Käfig und verlieren sogar ihren Gesang. Man lasse die sie daher während des hellsten Sonnenrises lieber in der kühlen Stube hängen, bringe eine Schutzdecke über den Käfig. Auch gebe man den gefangenen Vögeln heißen Jahreszeit ein Badenäpfchen im Käfig, groß genug, daß sie darin hin und herlaufen und versehe dasselbe täglich zweimal mit frischem Wasser.

Abgeblühte Rosenblumen lasse nicht zu lange an den Pflanzen stehen, damit dieselben nicht Samen ansetzen. Letzterer zieht auf Kosten der Pflanze dies hat keinen Vortheil sondern Nachteil. Überhaupt sollte bei dem den der Rosenblumen mehr Blüten-

sicht auf die stehendenbleibenden Nestchen genommen werden. Dieselben müssen nach dem Abschneiden der Blumen mindestens noch drei bis vier gut ausgereifte Augen besitzen, bei Theerosen etwas mehr — nicht unter fünf Augen.

Nugen des Staares. Bei keinem Vogel läßt sich so bequem beobachten, wie viel er Nugen bringt, wie bei dem Staar. Ist die erste Brut ausgebrochen, so bringen die Alten in der Regel vormittags alle drei Minuten Futter zum Nest. Nachmittags alle fünf Minuten, macht jeden Vormittag in sieben Stunden 140 sette Schnecken, Heuschrecken, Raupen u. c., nachmittags deren 84. Auf die zwei Alten rechne man für die Stunde wenigstens zusammen zehn Schnecken, macht in vierzehn Stunden 140; insgesamt werden also von der Familie 364 sette Schnecken verzehrt. Ist dann die Brut ausgeflogen, dann braucht sie noch mehr. Es kommt nun auch die zweite Brut dazu, und ist auch diese ausgeslogen, so besteht jede Familie aus 12 Stück, und frischt dann jedes Mitglied in der Stunde 5 Schnecken, so vertilgt die Staarenfamilie täglich 840 Schnecken. Das sind unstreitig höchst achtbare Leistungen, und zieht man die dichten Staarenchwärme in Betracht, welche sich im Spätsommer Nahrung suchend in den Feldern und Wäldern herumtreiben, so geht die Vertilgung von allerlei Ungeziefer geradezu ins Fabelhafte.

Seevögel als Nebelsignale. Das Geschrei der Seevögel, vorzüglich der Möven, ist oft sehr schäubar als Signal bei Nebel. Die Vögel hören dann gern auf Klippen und Felsvorsprüngen der Küste beieinander und ihr Schrei verrät dem Seemann, daß er sich in der gefährlichen Nähe des Landes befindet. Diese nützliche Eigenschaft der Seevögel hat an besonders gefährlichen Stellen auch schon veranlaßt, daß das Abschießen der Thiere streng verboten worden ist.

Alle Seidenreste können jetzt auf die verschiedenste Art sehr nett und praktisch verwendet werden. Ich hatte z. B. eine alte, schon an manchen Stellen zerrißene Bluse, die sonst nicht mehr verwendbar war. Da nun augenblicklich große Schleifen, sowie Kragen mit herunterhängenden Spießen u. s. w. sehr modern sind, ließ sich aus einzelnen noch guten Stellen der Bluse sehr hübsches verfertigen. Reste von Spießen oder Tüll finden sich ja stets in

jedem Flickasten vor und mit einem Geschmac lassen sich die verschiedenartigsten Jabots, sowie Schleifen, Halsketten und Kragen, von denen jedes Schaufenster eines Modewaren-Geschäftes zahlreiche Muster aufweist, leicht herstellen, die einer einfachen Toilette leicht ein eleganteres Aussehen verleihen.

Das Waschen der Waschkleider wird stets gelingen, wenn man dem lauwarmen Wasser ein paar Tropfen Essig beigesetzt, damit den Sachen die Farbe recht frisch erhalten bleibt. Ebenso dürfen dieselben nur im Schatten getrocknet werden, die Sonne zieht die Farbe aus.

Nußspeise, die so sehr beliebt ist, und viel Liebhaber hat, bereite man auf folgende Art. Man lasse 1—2 Löffel Butter zergehen, füge derselben 2 Eßlöffel geriebene Semmel hinzu; allmählich thut man $\frac{1}{2}$ Pfund am Tage vorher geriebene Nüsse dazu, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, den Saft einer Citrone. Unter beständigem Rühren der Masse auf nicht zu großem Feuer, lösche man dieselbe mit einem $\frac{1}{4}$ Liter Milch ab. Diesem folgen 6 Eigelb und zuletzt der recht steif geschlagene Schnee der Weißbutter. Die Masse wird dann sofort in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mäßiger Hitze wird die Speise abgebacken. Am schönsten schmeckt dieselbe falt mit Schlagsahne.

Stimmt. „Was gibt's denn Neues in Euer'n Dorf? Lebt no der alte Burgermeister?“ — „Na, der is scho' lang g'storb'n.“ — „Und was is mit'n jehigen?“ — „Der lebt noch!“

Der liebevolle Gatte. Frau: „Wirst Du mich aber auch dann noch lieben, wenn ich einmal nicht mehr bin?“ — Mann: „Dann erst recht!“

Guter Nath. A.: „Ich habe soviel Schulden, daß mir nichts übrig bleibt, als zu heiraten oder mich zu ersticken!“ — B.: „Ich bin verheiratet, lasst Dir raten, erschicke Dich!“

Bedenkliche Umschreibung. Un gar: „Hab ich doch a broves Weib! Ist eine Deutsche und kann nix ungarisch. Hab ich fürzlich mit ihr gezankt und hab sie nennen gewollt auf deutsch „eine Kuh“; hab aber nix gewußt das Wort. Ist mir eingefallen zu sagen: „Höre, Du bist eines Ochses Frau!“ Hat sie blos gefragt: „Ja, Du hast Recht!“ Ist doch a broves Weib, mein Frau!“

Vermischtes.

Das künstliche Tageslicht. Die amerikanischen Blätter sind zur Zeit voll mit Berichten über die Entdeckung eines jungen Physikers Mr. Farlan Moore, welcher das Tageslicht auf künstlichem Wege herstellen will. Er behauptet, dass man damit Straßen, Plätze, ganze Städte ohne Schwierigkeiten und hohe Kosten beleuchten kann, so dass die Nacht gebannt ist. Sein Licht hat durchaus die Eigenschaften des Tageslichtes, es ist nicht blendend und entwickelt keine Hitze. Aus dünnen Crookes'schen Röhren strömt es aus, die durchsichtig sind und deren Innenwand mit einer geheimnisvollen Masse bestrichen ist. Man braucht diese Röhren nur rings um den Plafond eines Saales anzubringen, und das Zimmer ist in Tageslicht getaucht, ob auch die nächste Thurauhr Mitternacht schläge. Moore gebenkt seine Erfindung noch weiter zu vervollkommen, bevor er mit ihr hervortritt. — Klingt sehr amerikanisch!

In der Pariser Singspielsalle „Aux Ambassadeurs“ in den elyseischen Feldern wird jetzt alle Abend ein Schwank vorgetragen, worin ein biederer Kleinbürger vom Lande auftritt, der zufällig in Paris in einen Straßenaufzug gerath. Er glaubt ebenfalls, seine Gefühle äußern zu müssen und stöhnt aufs Gerathewohl den Ruf aus: „Es lebe der Kaiser!“ Augenblicklich fallen zwei Schugleute über ihn her, schleppen ihn bei Seite und beginnen ihn zunächst mit äußerstem Nachdruck zu „verfolgen“. „Passer au tabac“, „zum Tabak thun“ ist hier der Fachausdruck für diese vorbereitende Behandlung Verhafteter. Der Geprügelte sträubt sich und schreit aus Leibeskästen, es hilft ihm aber nichts, er wird weiter gehauen. Nachdem er das Maß Reile bekommen hat, das die Schugleute für angemessen halten, lassen sie endlich ab und er kann zu Atem kommen. „Sie lassen mich ja nicht ausreden“, feucht er, „ich wollte rufen: Es lebe der Kaiser — von Russland!“ „Go!“ rufen die Schugleute, „das ist etwas Anderes. Sie lassen den Kaiser von Russland hochleben? Sie sind ein guter Republikaner. Sie sind frei. Die Zuhörer lachen und klatschen nun natürlich Beifall.

In Cilli angekommene Fremde.

In Privatwohnungen: Krimmer Emma, f. u. f. Majorsgattin aus Komorn, nebst Sohn. — Wachtl Bertha, f. f. Bmt.-Wwe. aus Wien. — Raab Abele, f. u. f. Rittmeisters-Wwe., mit Nichte, aus Graz. — Werner Arthur, f. u. f. Lieutenant, aus Triest. — Groß Dr. Leopold, dipl. Apotheker, aus Graz. — Nagel Anton, f. f. Professor und Stadtschulinspector, aus Graz. — Koszits Koszne, Adv.-Gattin, aus Fünfkirchen. — Kremla Josef, f. u. f. Major, sammt Gemahlin, aus Wien. — Chráška Anton, Sprachstudierender, aus Glasgow in Schottland. — Schmidburg Victor Freih. v., f. u. f. Lieut., aus Triest. — Pešival Friedrich, Pensionist, aus Mürzzuschlag. — Strauß Leopold, Priv., sammt Gemahlin, aus Wien. — Abel Albin, Priv., aus Wien. — Kühil Franz, f. f. Landwehr-Oberlieut., sammt Gemahlin, aus Graz. — Koppfer Anna, Priv., aus Graz. — Haller August, f. u. f. Optm. d. R., aus Wien. — Kuhn Marie, Priv., sammt Tochter, aus Wien. — Castelli Johann, f. f. Landesger.-Rath, aus Graz. — Skoda Robert Ritt. v., Priv., aus Wien. — Feßlinger Marie, Hausbes.-Wwe., sammt Tochter, aus Wien. — Kossmelj Karl, f. f. Optm., sammt Gemahlin und Schwiegermutter aus Graz; Bednarek Aloisia, Private, aus Laibach. — Lachner Friederike, f. f. Directorstochter, aus Graz. — Wraný Franz, Oberofficial der K.-Ferd.-Nordbahn, sammt Frau und Kind, aus Wien. — Leider Friedrich, Oberinspector der K.-Ferd.-Nordbahn, sammt Gemahlin, aus Wien. — Grabowka Martha Gräfin, Priv., aus Görz. — Hofmann August, Chordirector, sammt Gemahlin und Tochter, aus Wien. — May Amalie, Ingen.-Wwe., mit zwei Töchtern, aus Wien. — Orlita Franz, f. u. f. Major, aus Belovar. — Gritsch Helene, Private, aus Graz;

Telegraphischer Schiffssbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Dampfer „Illinois“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 30. Juni wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Briefkasten der Verwaltung.

Herrn Dr. G. M. in Q. Wir danken bestens für Ihre Mitteilungen. Uns kam die ganze Geschichte gleich nicht recht „koscher“ vor, doch bestimmten uns hier nicht näher zu erörternde Gründe nicht abzulehnen. Mit dem Gauner sich weiter zu beschäftigen würde ihm Reklame machen. Wir werden in Zukunft wissen, mit ihm umzugehen.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und sortig, von 25 fl. bis fl. 14.65 v. Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert. Damastte ic. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Grössen ic.), porto- und steuerfrei ins Haus. Wunder umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. — 31-88

Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. l. Hoff.) Zürich.

Fünck's Liqueur - Distillerie Graz, Schmiedgasse 10

empfiehlt:

Fünck's Original-Alpenkräuter-Magenliqueur

(altrenommierte Spezialität.)

Postkistchen mit 2 grosse und 2 kleine Flaschen zu fl. 3.60 franco per Nachnahme. — 595-70.



Kathreiner
Kaffee-Muz-Kaffee
ist als Zusatz zum Bohnenkaffee das einzige gesunde Kaffegetränk
Überall zu haben
~ 1 Kt 25 kr ~
Vorsicht! Der werthlose Nachahmungen wegenacht man auf die Originalpäckchen mit dem Namen
Kathreiner

22

Der Conducteur.

Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Coursesbuches, Juli, mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrierten Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. — Preis 50 kr., per Post 60 kr.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendtes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlt wirkt.

in Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Positversand täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depositierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag,
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.



J. Karcz's Uhrenfabrik, Linz

versendet per comptant echt Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Ankern mit zwei oder drei Silberdeckeln von 7 fl., schwerste Tula von 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhrn und Uhrketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrührer zu 100 n. — Um Nähren verlange Jedermann den Preis-Courant. — 12-?

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnst. Pölschach, Saison 1. Mai bis 30. September. Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molken-Curen ic.

Broschüren u. Prospective gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle

stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge, gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen von den ersten medicin. Autoritäten empfohlen, angenehmstes Erfrischungs- und Tafelgetränk versendet die Brunnenverwaltung

410-62 Rohitsch-Sauerbrunn.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schuhvereines „Südmärk“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Radeiner Sauerbrunn



Weichhaltige Natron-Lithionquelle Europa's. Gegen Gärtnerei, Gicht, Verdauungs-Krankheiten u. catarrhalische Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste.

Brunnenschriften gratis.

Curanstalt Bad RADEIN, Post- und Bahnstation Steiermark. 851-20 Depot bei Herrn Johann Kappmann in Cilli.

Wir machen unsere Herren Leser auf das heutige Inserat der Firma Franz Josef Schaller, Klattau, Böhmen, aufmerksam und empfehlen diese zu Bestellungen bestens. Sie kauft auch jedes Quantum getrockneter und frischer Speisefäden und aller Waldprodukte. Versendung von allen Sorten Blumen durch die Monate Juni, Juli, September und Oktober. — 589



9

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

R. f. priv.

absolut schwerfeste, gegen Einbruch sichere

CASSEN

anerkannt vorzüglichster Construction
offeriert billigst die altrenommierte Fabrik

Mr. Adler's Flügel,
Wien. I., Franz Joseph-Quai Nr. 13.

Lieferanten der Raiffeisen-Spar- und Darlehenscassen-Vereine 409-86

Christliche Firma.

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen.

Claviere, Pianinos, Harmoniums

anerkannt bester Konstruktion, eleganter Ausführung und von schönem, gefülltem Ton liefern

Al. Hugo Lhota
in Königgrätz, Böhmen.

Fabrik:

WIEN III.
Salzgasse Nr. 21.
Preislisten gratis und franco.
Verkauf auch auf Raten.
Export nach allen Ländern.

Fl 241-?



Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp

Wöllan (Steiermark)

offeriert per Waggonladung ab Skalis für die Strecke **Cilli** (Laibach Marburg).

Lignite (foss. Holz) ungeschnitten	mit fl. 14 1/2
dt. obengerecht geschnitten	" " 17 1/2
Stückkohle	" "
Kleinkohle 26/50 m/m	" " 8 1/2
Grobkies 45/26 m/m	" " 6 1/2
Holzkohle aus foss. Holz	fl. 140
in Größen v. 15 bis 40 m/m	" "
v. 40 m/m aufw.	180



MARTIN UR SCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei,

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

107-60

Gegründet im Jahre 1870,

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämmtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.



Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster

complet beschlagene stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämmtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämmtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metall-särgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärgen stets alles am Lager staunend billig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme gelegentlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bzw. Schwieger- und Grossvaters sprechen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Namentlich danken wir den geehrten Herren Offizieren und Mitgliedern der hiesigen Lehrkörper, sowie allen Jenen, welche dem theuren Verblichenen die Ehre des letzten Geleites zu theil werden liessen.

605

Die trauernde Familie Eichler.

Photograph. Apparate aus Lechner's Fabrik.



471-60

David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, 3 verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon und Reise-Apparat, 8 verschiedene Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Pocket-Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet!) Größtes Lager von Apparaten, Utensilien, Chemikalien sc. für Amateur-Photographen. Preisverzeichnis. 14. Auflage. R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie (Kunstschlerei.) Wien, Graben 31. (Constr.-Werftstätte)

Alois Hobacher, Schirmerzeuger

17 Grazergasse CILLI Grazergasse 17

empfiehlt sein grosses Lager neuester und modernster

Sonnen- und Regenschirme

zu Original - Erzeugungspreisen.

Ohne Concurrenz. Staunend billig. Ohne Concurrenz.

Echt englische Graziosaschirme mit Eisenstock, modernste glatte Modefarben, Ansehen wie Seide von fl. 2.10 an.

Grosse Auswahl schwarzer Sonnenschirme in allen möglichen Ausführungen, mit Eisenstöcken von fl. 1.75 aufw.

Größtes Lager von En-tout-cas, Spitzen-Putzschriften, sowie Specialitäten englischen und französischen Genres.

Färbig gemusterte Sonnenschirme in allen Farben und Dessins von fl. 2.40 aufwärts.

Übernahme sämmtlicher Reparaturen sowie Überziehen von Schirmen schnell, solid und billig.

Aufträge nach Auswärts prompt, nicht Convenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Eigene Erzeugung. Billiger wie bei jeder Concurrenz. Eigene Erzeugung.

Reparaturen bei mir gekaufter Schirme 50% billiger.

244-62

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienten, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge subleichter Verdienst* an Rudolf Mosse, Wien. 651-64

Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthe, Pumpen, Fahrräder und verwandte Artikel, bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen soliden und verlässlichen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonst Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen. Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt. Adresse: Landwirtsch. Maschinenfabrik. Wien II/7. Postlagernd. 576-60.

Ein wahrer Schatz

2r alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

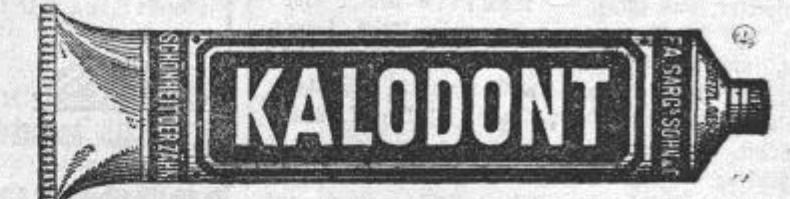
Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 228

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschorlosser in Cilli

wird die Nachaftung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens reparirt. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defekte Nähmaschinen werden gezeitne renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschorlosser-Fach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamente, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 381-84

SARG's anerkannt unentbehrliches Zahnpulzmittel



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne

Überall zu haben.

960-30

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherr von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Convalescenten.)

252-25

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.

IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 Aerztliche Gutachten.



Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besondes von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.

Beste Kindernahrung!

General-Depôt:

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I., Stefansplatz 8.

Täglich 2mal Postversandt.

F. Giacomelli's Erstes Wiener Kindernährmehl

Zu haben bei Math. Hofmann, Apotheker in Graz.

Preis: 1 kleine Dose 45 kr., 1 grosse Dose 80 kr.

Eine Million

Weinreben aus unverdorbenem Gebiete, veredelt auf solonis, riparia portalis, rupestris monticola, metallica etc. etc. in großer Auswahl der geruchtesten Ritter- und Tafeltrauben, sowie unveredelte amerikanische Wurzelreben prima offerre pro Herb: 1896, und empfiehlt es sich behuts wunschgemäßer Lieferung, mir ihren geschätzten Bedarf frühzeitig zu lassen.

Emanuel Mayr, Rebschulenbesitzer,
Marburg a.D., Untersteiermark.

615-88

Ofen- und Sparherdsetzer,

im Kachelschleifen bewandert, finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

Ferd. Körösi,
Meissner Ofen-Niederlage
in Graz, Sporgasse.

593-54

Wegen Todesfall

wird ein
Weinhandel

en gros & en détail, welcher aus sicherem geistlichen Kundentreis besteht, mit nachweisbar jährlichem Reinerträgnis von 3000 fl. sofort verkauf. Beim Geschäft war bis jetzt nur Manneskraft erforderlich. — Auskunft ertheilt die Eigentümerin Rosa Wallenberger in Böslau, oder die Annونcenexpedition L. v. Schönhofen, Graz, Sporgasse 7.

607

Wachstisch und Uhren streicht man nur
Schnell und gut mit „Weißer Glasur“.
Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann
Glänzt sie wie weißes Porzellan.
Um 90 Heller kostet man je
In jeder großen Drogerie.

51-7

Vorrätig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

St. Leonhard im Lavantthale (Kärnten).

Schwefelheilbad. Klimat. Höhencurort

für Gicht, Rheuma, Katarrhe der Respirationsorgane, Anämie, Erkrankungen der Urogenitalorgane, constitutionelle Erkrankungen etc. Günstig für Convalescenten und Sommeraufenthalt. — Bahnstationen Judenburg und Wolfsberg. — Billigste Preise, vorzüglichste Verpflegung. — Saison vom 15. Juni bis Ende September. Prospekte gratis. — Anfragen in ärztlicher oder ökonomischer Hinsicht erbeten an den Besitzer, Operateur Dr. Max Köhler, Wien III, Ungerstrasse 31 oder an die Bade-Verwaltung St. Leonhard im Lavantthal (Kärnten).

Wegen Aufgabe der Schafzucht hat der Gefertigte circa

80 Schafe

darunter eine grössere Anzahl Bergamäcker Riesenschafe billig abzugeben.

Dommes
Gut Scheuern
bei Steinbrück.

Preblauer Sauerbrunnen,

reinster alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnen. 55-90 Verwaltung in Preblau. Post St. Leonhard, Kärnten.

Wohnung

zu vermieten

Herrengasse No. 27 II. Stock 8 Piecen
Miethzins fl. 400. ohne Zinskreuzer vom
15. September angefangen.

Anzufragen bei der Hausmeisterin
zwischen 2-4 Uhr Nachm. 575-59.

Gesündestes Mädchen-Pensionat

schulbehördlich conc.

CILLI, Sparcassagegebäude.

Sorgfältige Erziehung und Pflege
Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Sommermonate Genuss der
Sannbäder. 318-56

Geschäftsleiter

für eine Filiale-Leitung mit guten
Referenzen tüchtiger flotter Arbeiter,
welcher mit Landleuten gut umgehen kann,
der deutschen und slowenischen Sprache
mächtig, wird günstig acceptirt. — Caution
wird erwünscht u. zw. 200-300 fl. Auch
ein Lehrlinge mit guter Schulbildung,
der deutschen und slowenischen Sprache mächtig,
wird aufgenommen. Anfragen sind zu richten
an die Administ. der „Deutschen Wacht.“
600-54

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem
Wege dem Herrn Gemeindearzte Fr.
Planger in Mühlau bei Innsbruck
seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht,
welche genanntem Arzte in kürzester Zeit
gelungen ist. 434-74

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich
die Behandlung des Herrn Dr. Planger
nicht genug anempfehlen.

A. Wimberger
in Wien.

Uniformierungs-Anstalt

W. SCHWAAB & Comp.

WIEN, Opernring 21.

offerirt:

Artikel

für 497-54

Studentische Verbindungen.

Preisbücher

auf Verlangen umsonst.

Best empfohlen für die Herren Blumenfreunde.

Die weltbekannten und allgemein beliebten
Klattauer Prachtnelken, vollblühend, für
Tops- und Freilandkultur, schönste Zierde
für Fenster und Garten, 12 Stück in 12
Farben 2 fl. 50 kr., 50 Stück 8 fl., 100
Stück 15 fl.

Georginen, schönste Gruppenblume, 12
Stück in 12 Farben 3 fl. 60 kr.

Vanilien, aromatisch duftend, 12 Stück
3 fl.

Azaleen, 12 Stück 3 fl.

Pelargonien, englisch vollblühend, 12 Stück
in 12 Farben 3 fl.

Rosen, hochstämig für Topfkultur, bis
einen Meter hoch, in weiß, gelb, rosa und
dunkelrot, 12 Stück 4 fl. 50 kr.

Rosen, hochstämig für Exemplare, bis zwei
Meter hoch, 12 Stück 12 fl.

Elegante Blumentische für Salons 12.
per Stück 3 fl. offerirt wie alljährlich
franko Post- oder Bahnstation des Herrn
Empfängers 588-61

Franz J. Schöller, Klattau (Böh.)

Für beste Verpackung gegen alle Witte-
rungsschäden, sowie gute Ankunft am Be-
stimmungsort wird bestens gesorgt.

Böhmerwalder Preiselbeeren-Kompot, ver-
zucker und gewürzt, 5 fl. 50 kr.

Gebrüste Speisezwämme, echte Herren-
pilze, Ia. fl. 1 fl. 95 kr., Hoch Ia. 2 fl.
50 kr., beides ebenfalls franco des Bestellers.

Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen
aller Berufsklassen, die sich mit dem
Verkaufe von gesellig gestalteten Losen
beschäftigen. Offerte an die Haupt-
städtische Wechselschule-Gesellschaft Adler
& Comp. Budapest. Gegründet 1874.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse
nur mit dem sicher tödlich wirkenden

Heleolin von Kobbe

Unschädlich für Menschen und Haustiere.
In Dosen à 50 kr. und 90 kr., erhältlich im
Hauptdepot bei Joh. Grotz in Brünn.
Cilli: Rischlavy, Droguerist.

438-74

Eckhaus in Cilli,

villaartig, 2 Stock hoch mit Vorgarten
und modernem Comfort, staubfrei, Lage
steuerfrei, wird preiswürdig verkauft.
Adresse in der Administration d. Blattes.

Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch.
Kohlsäurerreichster, stärkster und reinster
Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affectionen
des Magens, dann der Respirations-
Organe und gegen Verdauungsstörungen
von ausgezeichneter Wirkung. Diätisches
und Erfrischungsgetränk ersten Ranges,
zahlreiche Atteste. 442-46

Mineralwasser-Versendung in Kost-
reinitz, Post Podplat bei Pötschach,
Steiermark. Lager und Vertretung in
Cilli bei C. Walzer, Gartengasse 7.

Zl. 74 prae.

Kundmachung.

Der Entwurf eines Gesetzes, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung abgeändert und ergänzt wird, ist bereits von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossen worden.

Als eine dringende Vorbereitung für das bestehende neue Wahlgeschäft ist die Verzeichnung der Wahlberechtigten der neugeschaffenen allgemeinen Wählerklasse, welche sämtliche österreichische Staatsbürger, die das 24ste Lebensjahr zurückgelegt haben, umfasst, ohne Rücksicht auf Steuerzahlung.

Es werden demnach alle eigenberechtigten österreichischen Staatsbürger männlichen Geschlechtes dieser allgemeinen Wählerklasse, welche in Cilli sesshaft sind, ohne Rücksicht auf anderweitige Zuständigkeit, hiemit aufgefordert, binnen 8 Tagen ihren Wahlrechtsanspruch hieramts mündlich oder schriftlich anzumelden.

Stadtamt Cilli, 3. Juli 1896.

Der Bürgermeister - Stellvertreter:

Julius Rakusch.

612.

Michael Altziebler

Thonwaren - Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von

Thonöfen 446-55

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause wird in der Bäckerei **Carl Regula**, Cilli sofort aufgenommen. Solcher der Kenntnisse der Bäckerei besitzt wird bevorzugt. 616-55

Zahnarzt

Ludwig Heksch

in Wien erlaubt sich höflichst anzuseigen, dass er von Samstag,

den 1. August 1. J. an in Cilli

Hotel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird. 509-61

Restaurant „Waldhaus“

Heute Sonntag, 5. Jüst 1896:

Elite-Concert

der städtischen Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Adolf Diessl**.

Beginn 7 Uhr. — Eintritt 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll

M. Kallander.

587

Zwei hübsch möblierte Zimmer

im Hochparterre sofort zu vergeben. Grazer Straße 32. Näheres bei der Hausbesitzerin. 603-54

Gegründet 1870.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche-Erzeugung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrenz.



Übernahme von ganzen Brautausrüstungen.

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma **C. J. Hamann** Laibach

Wäsche-Lieferer k. u. k. Offiziers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 13-80

Preis-Courante
in deutscher, slowenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli. Einzel-Verschleiss:

„Neue Freie Presse“, „Neues Wiener Tagblatt“, „Ostdeutsche Rundschau“, „Deutsche Zeitung“, „Grazer Morgenpost“, „Wiener Extrablatt“, „Oesterr. Volkszeitung“, „Deutsche Wacht“, „Marburger Zeitung“, „Das Interessante Blatt“, „Fliegende Blätter“, „Megendorfer Humor. Blätter“.

Einzel-Verschleiss bei Fritz Rasch Buchhandlung, Cilli.

Hotelgold. Löwe, Cilli.

Täglich frisch

Pilsner

aus dem Bürgl. Brauhause hochfeines **Dreher-Märzen-Bier**, Eigenbau-Roth- und Weissweine aus den Gobolitzer Rieden: **Brandner** und **Finarier**.

423a

Zu mieten gesucht: Magazinsräume

mit Wohnung oder mehrere ebenerdige, mindere Wohnräume in Cilli oder nächster Umgebung. Anträge an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter Nr. 601.

601-54

Ein schön möbliertes Zimmer

gassenseitig, hochparterre, ist sofort zu vermieten. Anfrage Carolinengasse 8 Parterre rechts.

609

Die erstgrößte, eleganteste, im Hause der **Alois Klabutscharschen Erben**

Hauptplatz Nr. 2 in Cilli

befindliche, ohne bedeutende Concurrenz im Betriebe stehende

Fleischhalle

ist ab 1. Jänner 1897

zu vermieten.

Dieser Lokal ist auch für jedes andere grössere Geschäft geeignet. Anfrage bei **Josef Kollaritsch**, Gerichtsanwalt, Cilli. 604

Haus-Verkauf in Markt Tüffer.

Haus Nr. 18 am Hauptplatz, mit schönem, grossen Gemüsegarten, Veranda, 1 Stock hoch, bestehend aus 2 Parterre-Wohnungen, günstig für Geschäftleute, 5 Zimmern und grosser Küche im 1. Stocke, besonders geeignet als Sommerwohnung, 3 Kellern, sofort billig zu verkaufen. Auskünfte bei der Hauseigentümerin daselbst.

614-2

Wohnung

Ganzer 2ter Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, grossem Vorsaal etc. ist sofort zu vermieten. Auskunft Rathausgasse 19.

447-a

F. SCHRIEBL

Geflügelhändler, Kötting 31.

empfiehlt dem P. T. Publikum zur gelegenen Abnahme: gemästete Gänse, Enten, henrige Ponards, Backhühner und Brathühner zu billigen Preisen.

Tüchtige 470-102

COMMIS

Buchhalter, Comptoiristen aller Branchen placierte unentgeltlich die Stellenvermittlung des Vereines Desterr. Handelsangestellter. Offerte mit Photographie sind zu richten an die Ortsgruppe Cilli oder Marburg.

Im Cafe Merkur

wurde am letzten Samstage nachts ein

Spazierstock

im Werte von 18 fl. gegen einen wertlosen Stock vertauscht. Der gegenwärtige Inhaber des Stocks wird im eigenen Interesse ersucht, den Stock zurückzustellen, um sich weitere unangenehme Folgen zu ersparen.

610

Illustrirte Oktav-Hefte
von

UEBER LAND UND MEER.



Vielseitige, bildereichste
deutsche illustrierte
Monatschrift

mit Kunstbeiträgen in vielseitigen
Holzschnitt und Illustrationen in
Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

Abonnements
in allen Buchhandlungen u. Postagenten.
Schreie liefern das erste Heft auf
Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.